

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

270 (4.12.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 1.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./61. Jahrgang

Montag, den 4. Dezember 1950

Nr. 270

Sonderinterview mit Adenauer

„Der einzige Weg zum Frieden“

Mächtige amerikanische Streitmacht unter europäischer Mitwirkung — Deutscher Verteidigungsbeitrag nur auf Basis völliger Gleichberechtigung

Bonn, Bundeskanzler Adenauer erklärte in einem Sonderinterview mit United Press, daß die Eroberung Europas, einschließlich eines unversicherten Deutschlands, das Hauptziel Moskaus sei. Dadurch würde die militärische Stärke Sowjetrußlands ebenso groß wie die der Vereinigten Staaten. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolge der Kream den Plan, die USA durch fortwährende Kriege in Asien auszubilden und damit auf die Dauer zu schwächen.

„Es wird nur dann dauernden Frieden geben“, sagte Adenauer, „wenn die USA in der Lage sind, der Sowjetunion mit einer Militärmacht gegenüberzutreten, mit der anzubinden von den Russen selbst als gefährlich angesehen wird. Erst dann ist die Zeit gekommen, über den Frieden — und zwar einen dauernden Frieden — mit Moskau zu reden. Um eine solche Militärmacht aufzustellen, braucht Amerika auch die Deutschen. Die Vereinigten Staaten werden aber nur dann die vorbehaltlose Mitwirkung der Deutschen gewinnen, wenn das deutsche Volk nicht mehr das Gefühl hat, eine zweitrangige Nation unter ausländischer Besatzung zu sein. Dazu gehört, daß es die Überzeugung gewinnt, daß seine Geschicke nicht mehr durch Verhandlungen unter den Mächten, an denen es keinen Anteil hat, und durch das auf der Eroberung Deutschlands beruhende Besatzungsstatut bestimmt werden.“

„Ich gebe gerne zu“, fuhr der Kanzler fort, „daß diese Auffassung für den Westen, insbesondere für Frankreich, nicht leicht zu akzeptieren ist. Es ist aber ebenso klar, daß dies der einzige Weg aus der gegenwärtigen, gefährlichen Situation ist, und daß es der einzige Weg ist, der zu einem vereinigten und föderativen Europa führen kann.“

Im Osten — im Westen

Zur Zeit unterhalten die Russen nach alliierten Quellen in der Ostzone mehrere sowjetische Armeen von etwa 30 Divisionen in voller Kriegsausstattung. Diese Streitmacht ist so organisiert, daß sie jederzeit zum Angriff losziehen kann, beginnend mit motorisierten Verbänden, gefolgt von Panzerdivisionen, mit Artillerieunterstützung und gedeckt durch Düsenjäger, Bomber und alle anderen Angriffswaffen. Diese Truppen sind mit voller Munition, Betriebsstoff und Kriegsausstattung sowie Feldverpflegung versehen, um jederzeit in der Lage zu sein, innerhalb von 24 Stunden anzugreifen. Dieser Militärmacht stehen gegenüber: die beiden militärisch nicht starken Länder Frankreich und Italien und je zwei britische und amerikanische Divisionen in Westdeutschland.

Das Ziel Rußlands ist, die Energie, die Materialreserven, das Blut und den Mut der Amerikaner — und der gehört ja auch dazu — auf anderen Feldzügen zu verschwenden, wie z. B. gegen Rotchina. Selbst wenn Amerika letzten Endes Rotchina besiegt, wird es durch den Kampf geküht haben. Rußland aber wäre unberührt, seine Kraft unverehrt, und es würde dann als stärkste Weltmacht dastehen. Es würde das Spiel gewonnen haben, ohne einen russischen Soldaten zu opfern.“

Die Amerikaner seien manchmal etwas hartnäckig in der Verfolgung eines Zieles, meinte Adenauer weiter. Es falle ihnen nicht leicht, um eines Endzieles willen eine Schlappe hinzunehmen. Sie hätten vielleicht manchmal die Tendenz, sich zu verbissen und nicht loszulassen. „Ähnlich sind die Deutschen“, sagte der Kanzler, „ich nenne zum Beispiel Stalingrad. Ich hoffe, daß die Amerikaner verstehen werden, sich aus einer schwierigen Lage so gut wie möglich herauszuziehen, die Faust in den Taschen zu halten und sich nicht vom Endziel, einer wirksamen europäischen Verteidigung, abbringen zu lassen. Wenn die Sowjetunion in Europa einer Militärmacht gegenübersteht, die den Russen Eindruck macht, dann ist die Zeit gekommen, über den Frieden — und zwar einen dauernden Frieden — mit den Russen zu reden.“

Verträge statt Statut

Amerika, so stellte Adenauer fest, habe erst nach und nach erkannt, daß Rußland auf die Weitereroberung bedacht sei. Für einige Zeit habe man in England und Amerika geglaubt, daß Rußland den Bolschewismus aufgegeben hätte und eine demokratische Nation würde. Die Russen seien überzeugt, daß die Zeit für sie arbeite. Sie unternehmen keinen Schritt, der nicht genau bedacht sei, wobei sie wie ein guter Schachspieler alle Konsequenzen von vornherein in Rechnung stellen. „Die Russen rücken gegläubt haben“, fuhr Adenauer fort, „daß Amerika in Korea nicht eingreifen werde, aber es kann keinen Zweifel daran geben, daß sie ein solches Eingreifen doch in ihre Bedrohung ein kalkulierten. Mehrere Hunderttausend Rotchinesen zum Eingreifen bereitstellen, braucht eine lange Zeit der Vorbereitung.“

Adenauer bedauerte, daß die deutsche Re-

gierung und das deutsche Volk über die nun schon seit drei Monaten laufenden Verhandlungen über eine deutsche Beteiligung an der europäischen Verteidigung nur durch Zeitungsberichte erfahren hätten und auch nicht um ihre Ansicht in diesem lebenswichtigen Problem befragt worden seien. Diese Unsicherheit hätten die Sozialdemokraten im Verlauf der letzten Wahlkämpfe dazu benützt, den Wählern zu sagen, daß eine Stimme für die SPD eine Stimme für den Frieden und daß nichts zu tun, die beste Weise sei, den Frieden zu sichern.

„Dies ist meiner Meinung nach im höchsten Grade unverantwortlich“, erklärte der Kanzler weiter. „Es kommt daher alles darauf an, die Unsicherheit und Verwirrung der letzten drei Monate zu beseitigen und dem deutschen Volk die psychologischen Hemmungen gegen eine offenherzige Mitarbeit an der Verteidigung Europas zu nehmen, in dem man es als gleichberechtigten Partner des Westens aufnimmt. Ich habe den alliierten Hohen Kommissaren schon vorgeschlagen, daß dies am besten durch die Ablösung des Besatzungsstatuts durch einen Sicherheitsvertrag erfolgt. Es genügt nicht, einfach eine Liste von Dingen aufzustellen, die den Deutschen künftig erlaubt sein sollen. Alle diese Probleme sollten vielmehr — unter völliger Berücksichtigung der notwendigen alliierten Rechte — in der Form von Verträgen zwischen ebenbürtigen Partnern gelöst werden.“

Erst dann, und wenn eine mächtige amerikanische Streitmacht unter europäischer, ein-

schließlich deutscher Mitwirkung zur Verfügung steht, wird Amerika in Einklang mit dem freien Westen eine großangelegte Friedensoffensive gegen Rußland mit Aussicht auf positiven Erfolg eröffnen können.“

Zwei Bedingungen...

In einer Rede auf dem Landesparteiabend der CDU in Dalsburg in der er ähnliche Gedankengänge entwickelte, machte Adenauer eine deutsche Beteiligung an der Verteidigung Europas erneut von zwei Bedingungen abhängig: „Erstens muß das deutsche Kontingent in allem so behandelt werden, wie jedes andere Kontingent. Darüber hinaus ist es für Deutschland unmöglich, finanzielle Belastungen in einem solchen Maße auf sich zu nehmen, die die Erfüllung der großen sozialen Verpflichtungen gefährden.“ — Adenauer wurde bei dieser Gelegenheit einstimmig wieder zum ersten Vorsitzenden des CDU-Landesverbandes Rheinland gewählt.

Das Echo aus den USA

Die Forderung Adenauers, das Besatzungsstatut durch einen „Sicherheitsvertrag“ zu ersetzen, werde, wie aus Washington verlautet, dort abgelehnt. Amerikanische Regierungsbeamte hätten erklärt, man denke gegenwärtig nicht daran, das Besatzungsstatut abzuschaffen. Unterrichtete Kreise hielten es für möglich, daß die westlichen Alliierten eine Revision absichtlich hinauszögern, um der Bundesregierung gegenüber in der Angelegenheit deutscher militärischer Verbände einen Trumpf in Händen zu halten.

Keine SPD-Mehrheit

Die ersten Wahlergebnisse aus Westberlin — 90 Prozent Stimmberedigte an der Urne

Berlin (UP). Die gegen Mitternacht vorliegenden amtlichen Teilergebnisse aus 226 von insgesamt 1569 Westberliner Wahlbezirken ergeben folgendes Bild:

Stimmberedigte: 220 946. Abgegebene Stimmen: 202 054. Davon für: SPD 100 316 Stimmen; CDU 47 437 Stimmen; FDP 33 892 Stimmen; Koms. 1495 Stimmen; DP 6117 Stimmen; BHE 3717 Stimmen; USPD 1721 Stimmen; FSU 504 Stimmen.

Trotz unfreundlichen Wetters beteiligten sich nach den bisher vorliegenden Meldungen rund 90 Prozent der wahlberechtigten Westberliner an den dritten Nachkriegswahlen in der ehemaligen Reichshauptstadt. Diese auffallend hohe Beteiligung wird von politischen Beobachtern nicht nur als Zeichen für das Interesse des Wählers an den politischen Problemen Westberlins, sondern auch als Demonstration gegen den Kommunismus angesehen, da von dieser Seite bekanntlich ein Propagandafeldzug gegen die „Panzerwahlen“ gestartet und zur Stimmenthaltung aufgerufen worden war.

Die Wahlen verliefen ruhig und ohne nennenswerte Zwischenfälle. Die Westberliner Polizei bezeichnet den Wahlsonntag als einen

Grotewohl schlägt vor

Ost-West-Gespräch über deutsche Einheit

Offizieller Schritt der Deutschen Demokratischen Republik in Bonn — Sonderbeauftragter überbringt Brief an Adenauer

Berlin (UP). Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ist ein Bundeskanzler Adenauer mit einem Vorschlag herangetreten, auf Grund dessen Deutschland wieder vereinigt werden soll. Der Vorschlag, der die Zustimmung der Sowjetunion hat, ist grundsätzlich der gleiche, der im vergangenen Monat von den in Prag versammelten Ostblockaußenministern über die Vereinigung Deutschlands bekanntgegeben wurde. Er plant die Errichtung eines gesamtdeutschen konstituierenden Rates, in dem Ost- und Westdeutschland vertreten sind. Dieser soll die Aufgabe haben, eine Verfassung für ganz Deutschland auszuarbeiten, die dann den vier Mächten zur Billigung zu unterbreiten sei.

Der Vorschlag ist in einem Brief des Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl, enthalten, der Bundeskanzler Adenauer durch einen Sonderbeauftragten in Bonn überreicht wurde.

Grotewohl führt im Namen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik aus, daß diese bereit sei, „im Geiste christlicher Verständigung“ über alle Fragen zu verhandeln, die mit der Bildung und den Aufgaben eines gesamtdeutschen konstituierenden Rates verbunden seien. In dem Schreiben heißt es dann weiter:

„Durch die Spaltung Deutschlands wurde ein nationaler Notstand herbeigeführt, der durch die Remilitarisierung und Einbeziehung Westdeutschlands in die Pläne der Kriegsvor-

bereitungen verschärft wurde. Das deutsche Volk ist tief beunruhigt über die Bedrohung seiner nationalen Interessen durch die imperialistischen Kräfte. Es würde den Wünschen aller friedliebenden Deutschen entsprechen, wenn ein gesamtdeutscher konstituierender Rat unter paritätischer Zusammensetzung aus Vertretern Ost- und Westdeutschlands gebildet würde, der die Bildung einer gesamtdeutschen, souveränen, demokratischen und friedliebenden provisorischen Regierung vorbereiten hätte und den Regierungen der UdSSR, USA, Großbritannien und Frankreichs die entsprechenden Vorschläge zur gemeinsamen Bestätigung unterbreiten würde. Gleichzeitig würde er die genannten Regierungen bis zur Bildung einer gesamtdeutschen Regierung bei der Ausarbeitung des Friedensvertrages konsultieren. Über diesen Vorschlag kann unter Umständen eine Befragung des deutschen Volkes durchgeführt werden.“

Werte Kreise der Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland sind der Meinung, daß der nächste Schritt zur Lösung der nationalen Lebensfragen unseres Volkes sein müßte, den vier Besatzungsmächten einen gemeinsamen deutschen Vorschlag zu unterbreiten. Von diesem Willen der friedliebenden Bevölkerung ausgehend, unterbreitet die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik der Regierung der Bundesrepublik den Vorschlag, Besprechungen über die

als klare Stellungnahme gegen die SPD-Opposition in der Bundespolitik angesehen. Oberbürgermeister Reuter sprach sich für die große Koalition aus. Die neuen Parteien erzielten keine Erfolge.

Vier Punkte des Ostblocks?

Indien als Mittler zwischen den Fronten
New Delhi (UP). Der indische Ministerpräsident Nehru dementierte Pressemeldungen, in denen behauptet worden war, daß er an den Washingtoner Besprechungen zwischen Truman und Attlee teilnehmen werde. Gleichzeitig verdichteten sich hier jedoch die Gerüchte, daß Nehru an die Großmächte mit dem Vorschlag herantritt, eine Konferenz zwischen den USA, Großbritannien, Frankreich, der Sowjetunion, Rotchina und Indien nach New Delhi einzuberufen. Diese Gerüchte werden mit Verlautbarungen aus Moskau und anderen Hauptstädten des Ostblocks in Verbindung gebracht, die man als einen Hinweis auf die kommunistischen Friedensbedingungen in Korea deutet. Hiernach ließen sich die kommunistischen Forderungen in vier Punkten zusammenfassen:

1. Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan auf der Grundlage der Abkommen von Kairo und Jalta.
2. Anerkennung der Interessen Chinas in Korea und Indochina, sowie Anerkennung der Oberhoheit Pelpings über Formosa.
3. Ersatz des alliierten Oberkommandos in Japan (zur Zeit die höchste Exekutivbehörde unter MacArthur) durch eine zivile Hohe Kommission.
4. Internationale Kontrolle der Atomenergie.

Da bekannt ist, daß Nehru diese Punkte im Prinzip billigt, hält man es für möglich, daß sie ihm vom Ostblock als Verhandlungsbasis für eine eventuelle Sechsmächtekonferenz auf Initiative Indiens vorgeschlagen worden sein könnten.

Feuergefecht in der Wüste

Neue arabisch-israelische Zusammenstöße

Von UP-Korrespondent E. Simon

Tel Aviv. Ein hiesiger Regierungssprecher gab bekannt, daß sich in der Negew-Wüste zwischen israelischen Truppen und Einheiten der arabischen Legion ein Gefecht ereignet hätte. Die Araber seien zu zwei Straßensperren zurückgekehrt, die sie tags zuvor auf ein israelisches Ultimatum hin aufgaben. Der israelische Oberst Perlman erklärte, die israelischen Truppen hätten das Feuer erwidert, das von den Arabern eröffnet worden sei. Am Ende des Gefechts habe ein arabischer Panzerspähwagen gebrannt, jedoch seien auf beiden Seiten keine Verluste an Menschenleben bekanntgegeben worden.

UN-Beschluß über Eritrea. Die Vollversammlung der UN billigte eine 14-Mächte-Resolution, wonach der ehemaligen italienischen Kolonie Eritrea Autonomie in einer Föderation unter der äthiopischen Krone zuerkannt werden soll.

Moog-Prozess in Thüringen. Ein weiterer Wirtschafts-Prozess der Sowjetzone beginnt in Erfurt. Angeklagt ist u. a. der ehemalige, nach Westdeutschland geflüchtete Thüringer Finanzminister Moog.

DGB: Kein Pfennig an die SPD. Führende Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben Gerüchte zurückgewiesen, denen zufolge der DGB der SPD habe Gelder zufließen lassen.

Kanzler lehnt ab
„Ich habe im Augenblick wirklich Wichtiges zu tun, als mich mit dem Schreiben des Herrn Grotewohl zu befassen“, ließ Bundeskanzler Adenauer durch einen CDU-Abgeordneten auf eine telefonische Anfrage hin erklären. Der Abgeordnete, der im Auftrag Adenauers das Telefonat beantwortete, erklärte, wie die Verhältnisse liegen, könne wohl niemand annehmen, daß auf Grund dieses Schreibens Grotewohls Möglichkeiten zu einer positiven Aussprache gegeben seien.

Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, äußerte sich der United Press gegenüber: „Wenn jetzt die Pankow-Regierung den Versuch macht, mit der Regierung der Bundesrepublik ins Gespräch zu kommen, dann ist das ein Versuch, die internationale Position der Sowjets für kommende Verhandlungen durch vorherige Fühlungsnahme zu stärken. Es handelt sich bei allen diesen Versuchen nicht darum, die deutsche Einheit herzustellen, sondern das ganze Deutschland als eine geschlossene sowjetische Satrapie herzustellen.“

Attlee auf dem Weg zu Truman

Britisch-französische Politik unter dem Leitwort: „Kein Krieg mit China“ Plevin und Schuman wieder in Paris

London. Der britische Ministerpräsident Attlee hat mit einem Stab von fünf Begleitern, darunter dem Chef des britischen Empire-Generalstabs, Sir William Slim, London mit dem Flugzeug verlassen, um sich zu der für Dienstag vorgesehenen Konferenz mit Präsident Truman zu begeben. Vor seinem Abflug war er noch einmal mit Außenminister Bevin zusammengelassen.

Die Ministerpräsidenten Frankreichs und Englands wurden sich in ihrer Sitzung an der auch Außenminister Schuman teilnahm, darüber einig, in Washington eine Politik unter dem Leitwort „Kein Krieg mit China“ zu vertreten. Nach Ansicht der Regierungschefs ist es notwendig, außergewöhnliche Schritte zu unternehmen, um Verhandlungen mit der Peiping-Regierung einzuleiten. Nur so könne vermieden werden, daß der „Unerklärtete Krieg“ in Korea zur Realität werde. Attlee wird, wie weiter aus London verlautet, in Washington klarlegen, daß Europa vor Asien kommen müsse und ein Krieg mit China unter allen Umständen zu vermeiden sei, selbst wenn dies in Korea einen Prestigeverlust bedeute. Nach Ansicht der französischen und britischen Regierung wäre der beste Weg ein Rückzug auf starke Verteidigungsstellungen an der koreanischen Landenge in Korea südlich des 40. Breitengrades. Im einzelnen läßt sich die britisch-französische Haltung, wie sie Attlee vortragen wird, in vier Punkten zusammenfassen:

1. Kriegshandlungen in Korea dürfen nicht über die mandchurische Grenze hinaus ausgedehnt werden.
2. Chinas Interessen im Grenzgebiet müssen garantiert werden, wenn nötig durch Errichtung einer demilitarisierten Zone, bis Verhandlungen über Korea aufgenommen werden können.
3. Die Streitkräfte der Vereinten Nationen unter MacArthur müssen sich innerhalb der Grenzen der von den Vereinten Nationen gegebenen Direktiven halten.
4. Die Atombombe darf nicht benutzt werden. Sollte die weitere Entwicklung die Anwendung der Waffe ratsam erscheinen lassen, kann dies nur nach genauer Rücksprache mit den Regierungen all derjenigen Länder geschehen, die an der UN-Aktion in Korea teilnehmen.

Ministerpräsident Plevin und Außenminister Schuman kehrten nach ihren Besprechungen mit Attlee nach Paris zurück. Beide beauftragten gegenüber Pressevertretern, daß zwischen London und Paris hinsichtlich des Korea-Konflikts Übereinstimmung bestehe. Schuman fügte hinzu: „Also erbringt sich meine Anwesenheit hier die des Ministerpräsidenten in Washington.“

Für eine Vierer-Konferenz

Die amerikanische Zeitschrift „United Nations World“ berichtet von einer Tagesordnung, die von der Regierung Frankreichs und Großbritanniens im Hinblick auf eine mögliche Viermächtekonferenz ausgearbeitet worden sei. In dieser bisher geheimgehaltenen Tagesordnung sollen konkrete Vorschläge für eine Abrüstung und eine Kontrolle der Atomenergie gemacht werden. In weiteren Punkten seien vorgeschlagen: endgültiger Abschluß des österreichischen Staatsvertrages und Ausarbeitung eines deutschen sowie eines japanischen Friedensvertrages, ferner ein Abkommen über Korea und eine Sechsmächteerklärung gegen die Unterstützung der Vietminh-Rebellen in Indochina.

Während der britische Premierminister nach Washington fliegt, steht seine Mission unter der hängenden Frage „Krieg oder Frieden“. Attlees Hauptziel ist, mit dem Präsidenten der USA einen Weg zu suchen, der die Vereinten Nationen aus der schwierigen Situation in Korea herausführt kann, wo die UN-Streitkräfte schwere Verluste erlitten haben und möglicherweise bis zum 38. Breitengrad zurückgeben müssen.

„Kein Krieg mit China“ — lautet die Botschaft, die der britische Premier Truman von Europa überbringt. Damit wird er in Washington nicht nur Großbritannien und Frankreich, sondern — wie man wohl sagen darf — auch alle anderen europäischen Länder, einschließlich Deutschlands, vertreten. Sollte eine Formel gefunden werden, unter der sich ein offener Krieg mit den kommunistischen Chinesen vermeiden läßt, dann wird es die Aufgabe Att-

lees sein, eine Plattform zu suchen, auf der sich Verhandlungen mit Moskau und Peiping führen lassen, um die Welt vor einem asiatischen Krieg zu retten, der leicht zu einem dritten Weltkrieg werden könnte.

Die einflussreiche Londoner Zeitung „Economist“ erhebt während ihre Stimme und schreibt, die Vereinten Staaten sollten nicht ihr großes Ziel aus den Augen lassen — die Einschränkung des sowjetischen Imperialismus ohne neuen Krieg. Militärische Operationen nördlich des 38. Breitengrades könnten diesem höheren Ziel nicht dienen, auch wenn der Stolz und die Ehre der Vereinten Nationen oder auch der Vereinten Staaten auf dem Spiele stünden. „Sollte das aber die Haltung sein — und es scheint so zu sein — dann muß jede Möglichkeit genutzt werden, um sich von dem Engagement zu lösen. Das ist kein Zeichen von Schwäche, sondern elementarer und gesunder Menschenverstand, der die Stärke für die Erreichung der hauptsächlichsten Aufgabe im Sinne hat.“

So oder ähnlich dürfte auch die These lauten, die Attlee in Washington vertreten wird.

Siebenhundert Atombomben im Vorrat Wirkung seit Hiroshima mehrfach vergrößert

New York (UP). Die amerikanische Zeitschrift „Look“ behauptet, daß die Vereinten Staaten einen Vorrat von etwa siebenhundert Atombomben hätten. Das Blatt fügt hinzu, daß die Wirkung der neuesten Bomben mehrere Mal so groß sei wie die der auf Japan abgeworfenen.

Die Diskussionen über die Atombombe nehmen gegenwärtig in den USA breiten Raum ein. Es zeichnen sich dabei zwei Lager ab: Die erste Gruppe, hauptsächlich Republikaner, befürwortet einen Atombombenabwurf mit der Begründung, daß damit der Abschluß des Korea-Krieges beschleunigt werden könne. Die zweite Gruppe lehnt die Anwendung der Atombombe ab, da sich sonst die gesamte Weltmeinung gegen die Vereinten Staaten wenden würde. Außerdem sei es fraglich, ob die militärischen Erfolge eines Abwurfs entscheidend genug wären.

Präsident Truman und Außenminister Acheson trafen zu Besprechungen zusammen, um die bevorstehende Konferenz mit dem britischen Ministerpräsidenten zu erörtern.

Bunche vom Papst empfangen, Papst Pius empfing den Träger des diesjährigen Friedensnobelpreises Doktor Ralph Bunche in einer Sonderaudienz.

UN-Vollversammlung in Europa? Bolivien, Peru und Kolumbien unterbreiteten eine Resolution, nach der die nächste Vollversammlung der UN in Europa abgehalten werden soll.

UN-Truppen räumen Pyongyang

Kommunistische Angriffsspitzen 25 Kilometer vor der nordkoreanischen Hauptstadt — Auch Wonsan schwer bedroht

Tokio. Amerikanische, britische und südkoreanische Truppen, die bisher nördlich und nordöstlich von Pyongyang standen, zogen sich auf die ehemalige nordkoreanische Hauptstadt zurück. Konvois der UN-Truppen setzten sich in dichter Folge in südlicher Richtung ab, um neue Stellungen zu beziehen. Nach letzten Berichten haben sich die kommunistischen Angriffsspitzen Pyongyang bis auf 25 Kilometer genähert.

Die Räumung Pyongyangs findet nicht unter unmittelbarem Feinddruck statt, ist aber erforderlich, um der drohenden Einkreisung durch chinesische Verbände zu entgehen. Amerikanische Aufklärungsfugzeuge stellten fest, daß die Chinesen östlich von Pyongyang nach Süden vorstoßen, um die Hauptausfallstraßen nach Süden zu blockieren. Viele von ihnen sind als Zivilisten verkleidet, andere kommunistische Einheiten gehen unter dem Schutz von Flüchtlingskolonnen vor, die sie vor sich her treiben.

Nach letzten Frontberichten ist es starken kommunistischen Verbänden, unter denen sich wenigstens sechs chinesische Divisionen befin-

Sich die Kleider vom Leib gerissen

Wilde Saalschlacht in München

München (UP). Im Saal des Münchner Hofbräuhauses kam es während einer Versammlung des „Zentralverbandes der Sterilisierten und Gesundheitsgeschädigten“ zu einer regelrechten Saalschlacht, bei der die Kämpfenden sich mit Flüssen und Füßen bearbeiteten und der Gründer des Verbandes, Eduard Fischer, zu Boden geschlagen und mißhandelt wurde. Die Schlacht wurde ausgelöst, als Fischer sich zur Diskussion meldete, um betrügerische Machenschaften des ersten Vorsitzenden Königer aufzudecken. Die Teilnehmer, die für die Diskussion eintraten, wurden niedergeschrien. Im Verlauf der Raulerei rissen sich die Gegner die Kleider vom Leibe und beschädigten das Mikrophon des Bayerischen Rundfunks. Die Polizei konnte erst nach 20 Minuten die Ruhe wieder herstellen. Gegen Königer läuft von seiten des Landesentschuldigungsamtes eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft. Sie gründet sich auf Beschwerden einer Reihe von Mitgliedern des Verbandes der Sterilisierten. Wie aus den Gerichtsakten hervorgeht, ist Königer bereits mehrfach verurteilt.

Von „zehn Jahren“ bis „lebenslanglich“

Harte Urteile im Prager Priester-Prozess

Prag (UP). Neun Geistliche der katholischen Kirche wurden von einem tschechoslowakischen Gericht des Verrats und der Spionage für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen zwischen lebenslanglich und zehn Jahren sowie zu Geldstrafen von 20 000 Kronen (1000 DM) bis 150 000 Kronen (12 000 DM) verurteilt. Allen Verurteilten wurden die Bürgerrechte für zehn Jahre abgesprochen. Ihr gesamtes persönliches Vermögen verfiel dem Staat. Nach einer kurzen Beratung mit ihren Verteidigern nahmen die Angeklagten ihre Urteile an.

Jeder Verurteilte trat darauf einzeln vor die Richter und sagte: „Hohes Gericht, ich nehme das Urteil an und bin dankbar für diese Gelegenheit, mich von meiner Schuld zu befreien und meine Vergehen gegen das Volk zu sühnen.“

20 Tote bei Schiffsuntergang?

Zollkreuzer rettete einen Steuermann

Stockholm (UP). Beim Untergang des dänischen Kohlendampfers „I. P. Suhr“, der vor der Südküste von Schonen sank, sind wahrscheinlich 20 Besatzungsmitglieder ertrunken. Der dritte Steuermann des Schiffes wurde fast bewußtlos von einem schwedischen Zollkreuzer in einem sonst leeren Rettungsboot gefunden. Er berichtete, daß er und die restlichen zwanzig Mann der Besatzung zusammen in einem Boot das sinkende Schiff verlassen hätten. An ihrem überlasteten Boot sei kurz darauf ein zweites leeres Rettungsboot vorbeigetrieben, auf das er sich hinübergeschwungen habe. Als andere Besatzungsmitglieder ihm folgen wollten, sei der Abstand zwischen den Booten schon zu groß gewesen. Inzwischen wurde an der schwedischen Küste ein leeres Boot der „I. P. Suhr“ entdeckt. Bei Märlarösen trieb eine Leiche an, die noch nicht identifiziert werden konnte.

Der Schicksalsberg Siziliens

Europas größter Vulkan wieder in Tätigkeit — Von über achtzig Ausbrüchen des Ätna berichtet die Geschichte

Wieder einmal hat sich das unterirdische Feuer am Nordabhang des Ätna einen Weg an die Oberfläche gebahnt. Neue Krater laten sich auf, aus denen die Lavamassen in breitem Strom zu Tal flossen, Furcht und Schrecken verbreitend.

Selbst dem letzten größeren Ausbruch im Jahre 1928, als sich ebenfalls am Nordabhang in etwa tausend Meter Höhe ein neuer Krater öffnete und abgesehen von einem kleineren Ausbruch 1946, ist der Ätna ruhig geblieben. Wie trügerisch diese Stille war, beweist die neue Naturkatastrophe.

Ungeachtet aller Gefahren ist der furchtbare Kegel des Ätna, der einen Umfang von etwa 130 km hat, an seinen Hängen mit 65 Ortschaften besiedelt, in denen rund 300 000 Menschen wohnen. Bis über 1000 m Höhe reichen die üppigen Orangen und Olivenhaine, die Weingärten, Dattelpalmen und Feigenbäume.

Verheerende Gluten

Der Ätna ist der größte Vulkan Europas. Seine Höhe betrug im Jahre 1890 3318 m, hat sich inzwischen aber wieder auf 3290 m verringert. Jeder Ausbruch bringt neue Veränderungen in das Bild dieses Berges. Bis her zählt man weit über 200 kleine Kraterberge, die aus dem gewaltigen Kegel des Ätna aufgedrungen sind. Ab 3000 m Höhe erhebt sich der sogenannte Hauptkrater, aus dem übrigens die wenigsten Ausbrüche stattfinden. Meist riß der Berg irgendwo anders auseinander, und aus dem neuen Krater stiegen die Lavamassen an die Oberfläche und wurden im Aschenkegel in riesigen Eruptionen in die Luft geschleudert.

Gewaltige Verheerungen sind durch die bisherigen Ausbrüche — es sind deren über 80 — angerichtet worden. Die mehr als 250 000 Einwohner zählende Stadt Catania, im Südosten des Ätna am Meer gelegen, ist im Jahr 1669 zur Hälfte unter Lavamassen begraben worden. Auch der Hafen wurde damals vernichtet. Schwarze, erstarrte Lava-Blöcke, die weit ins Meer hinausragen, kennzeichnen jetzt noch die Stelle, an der sich wochenlang sprühend und zischend Feuerstrom ins Meer ergoß. Bei den furchtbaren Ausbrüchen der Jahre 1631, 1669 und 1874 riß der Berg kilometerweit auseinander.

Am Turm des Empedokles

Wer den Ätna besteigen will, der wandert, nachdem er die Zone der Fruchtbarkeit hinter sich gelassen hat, viele Stunden lang durch ein Meer von Asche und erstarrter Lava, vorüber an zischenden Spalten, aus denen heiße und stinkende Dämpfe aufsteigen, an erloschenen zackigen Kratern, bis er endlich an dem zu mehr als 100 Meter Tiefe abbrochenden Hauptkrater steht. In 2942 Meter Höhe befindet sich die sogenannte Casa infuoca, ein dürftiger Unterstandraum, und noch etwas höher das Ätna-Observatorium. Nicht weit von diesem erhebt sich der Turm des Empedokles, eine aus vorchristlicher Zeit stammende Beobachtungsstation.

Der Ätna ist Siziliens Schicksalsberg. Unter seiner Rauchfahne wächst und blüht ein kleines Paradies, schimmert aber auch ewige Gefahr. Der Schnee, der aus den in 2000 Meter Höhe befindlichen Gruben das ganze Jahr über von Maultieren zu Tal gebracht wird, um in Catania und weit herum in allen Ortschaften zur Kühlung der Getränke verwendet zu werden, ist nur einer jener vielen Gegensätze, die hier aufeinanderprallen.

Das „Wunder von Nicolosi“

Wer so nahe dem Urgewalten der Erde wohnt, wer nie weiß, ob nicht in diesem Augenblick Feuer und Wasser unter ihm sich vermählen zu einer gigantischen Eruption, der bewahrt sich in seinem Herzen eine tiefe Frömmigkeit. Und so ist es trotz des Einsatzes aller technischen Mittel — etwa den Lavastrom durch Bomben von seiner Bahn auf die Dörfer abzulenken — auch diesmal wieder so gewesen, daß Prozessionen dem Feuerstrom entgegenzogen, um mit Gebeten das Schicksal ihres Dorfes oder ihrer Weingärten aufzuhalten. Denn das „Wunder von Nicolosi“, dieser höchsten am Ätna gelegenen Ortschaft, ist unvergessen.

Damals, im Jahre 1886, schien Nicolosi verloren. Bis auf 2 km hatte sich der Lavastrom bereits den Häusern genähert. Da trugen die Dorfbewohner ihre Heiligen dem Feuer entgegen, betend, singend und weinend — und das Wunder geschah: Der Lavastrom teilte sich, Nicolosi war gerettet.



Links: Die B-36, das größte Bombenflugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte, bei der Serienfertigung in Fort Worth im Staate Texas. Da die Werkhalle nur eine Breite von etwa 60 m besitzt, müssen die Flugzeuge, deren Spannweite 70 m beträgt, schräg zum „Fließband“ transportiert werden. In der Mitte des Bildes Stahlgerüste auf Schienen zur Fortbewegung der Flugzeuge. — Rechts: Kriegsgefangene chinesische Kommunisten, die sich den UN-Truppen in Nord-Korea ergeben haben, werden von einem Soldaten der Republik Korea in die Gefangenschaft abgeführt. Bild: „America-Dienst“



Umschau in Karlsruhe

Bundespräsident übernimmt Ehrenpatenschaft Sdp. Karlsruhe. Für das arbie Kind der Eheleute Helmut und Berta Hofheinz in der Landkreisgemeinde Spöde hat Bundespräsident Heuss die Ehrenpatenschaft übernommen.

Weihnachtswerbung des Staatstheaters Was passende Staatstheater Karlsruhe gibt für Weihnachten Geschenke und Einzelgutscheine heraus, die auf den Weihnachtsmärkten in Karlsruhe und Durlach von Mitgliedern des Theaters verkauft werden.

Nordbadische Künstler zeigen ihre Werke. In Karlsruhe wurde eine Ausstellung „Maler und Graphik — Plastik nordbadischer Künstler“ eröffnet. Auf der Ausstellung, die vom Badischen Kunstverein veranstaltet wird, sind über 50 in Nordbaden lebende Künstler vertreten.

„Verbindung junger Künstler“. Eine „Verbindung junger Künstler“, der junge Schauspieler, Sänger, Maler, Bildhauer und andere Künstler angehören, wurde in Karlsruhe gegründet. Die Verbindung will sich für die Überwindung beruflicher Hindernisse einsetzen und Wege finden, die aus der gegenwärtigen Notlage der Künstler herausführen.

Aus der badischen Heimat

Achtköpfige Einbrecherbande gefaßt Mannheim (Wb). Die Mannheimer Polizei hat eine achtköpfige Einbrecherbande gefaßt, der rund zwei Dutzend Einbruchsdiebstahle und Einbruchversuche nachgewiesen werden konnten. Die Bandenmitglieder hatten es vor allem auf Kioske und parkende Autos abgesehen.

Fackelzug zu Ehren des Professors Kuhn Heidelberg (Wb). Den ersten studentischen Fackelzug in Heidelberg seit zwanzig Jahren veranstalteten 300 Hörer der Universität zu Ehren des Direktors des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung, Nobelpreisträger Professor Dr. Richard Kuhn, am Vorabend seines 50. Geburtstages. Die Studenten wollten mit ihrem Fackelzug nicht nur den verdienten Gelehrten ehren, sondern vor allem auch dem Mann danken, der in den Nachkriegsjahren einige ehrenvolle Berufungen ins Ausland abgelehnt hat.

Sie schlugen einen Amerikaner Heidelberg (Wb). Drei Deutsche im Alter von 18 bis 21 Jahren wurden vom fünften amerikanischen Distriktrichter in Mannheim zu Gefängnisstrafen zwischen vier und sechs Monaten verurteilt. Die jungen Leute hatten in der Nähe von Viernheim einen amerikanischen Soldaten angegriffen und so geschlagen, daß dieser bewußlos liegen blieb.

Schiffszusammenstoß auf dem Neckar Heidelberg (Wb). Bei einem Schiffszusammenstoß, der sich auf der Höhe des Dorfes Rockenau bei Eberbach ereignete, wurde ein 24 Jahre alter Matrose von einem Motorschiff heruntergeschleudert. Der Matrose erkrankte trotz sofortiger Rettungsversuche.

Europa-Ausstellung in Offenburg Offenburg (ZSH). In Anwesenheit des Kreiskommissars Estadieu, Vertretern der Besatzungsmacht, des Landrats und Oberbürgermeisters wurde in Offenburg die Wanderausstellung der Europa-Union eröffnet. Im Namen des Ortsausschusses der Europa-Union sprach Freiherr von Lersner über die Bedeu-

tung des Europarates und die Tatsache, daß die Völker überall ein geeintes Europa verlangen. Das neue Europa müsse aus der Achtung der Menschen aller Völker voreinander entstehen.

Spielbank-Croupier wegen Diebstahl verurteilt Lindau (Wb). Das Amtsgericht Lindau verurteilte einen Croupier der Lindauer Spielbank wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 500 DM. Der Croupier erklärte zu seiner Verteidigung, er habe vier Jetons zu 20 DM aus dem Spielbank an sich genommen, um dadurch gegen gewisse soziale Mißstände bei der Spielbank zu protestieren. Seine daran geknüpfte Behauptung, ein solches Verfahren sei in internationalen Spielbanken allgemein üblich, wurde von den Sachverständigen als unzutreffend bezeichnet.

Kreuz und quer durch Baden Der Pforzheimer Stadtrat genehmigte für alle städtischen Beamten mit einem Grundgehalt bis zu 350 DM die Gewährung einer befristeten Teuerungszulage von monatlich 20 DM. Der gleiche Betrag würde für Empfänger von Unterhaltzuschüssen genehmigt. Der Organisationsausschuß für die Eheheuer Helmtage hat beschlossen, die Helmtageveranstaltungen wieder künftig „Schützenmarkt“ zu nennen. Die bisherige Bezeichnung „Helmtage“ sei zu abgegriffen.

Der Karlsruher Einzelhandel hält in der Zeit vom 1. bis 11. Dezember seine zweite Weihnachtsmesse nach dem Kriege ab. An dieser Messe werden sich rund 100 Einzelhandelsgeschäfte beteiligen.

Die Verwaltung des Landkreises Heidelberg hat dem Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden und dem zuständigen Ministerien in Stuttgart ein Programm mit konkreten Vorschlägen für die Verminderung der Arbeitslosigkeit zugeleitet, das den Bau von Schulen, Altersheimen und Straßen vorschlägt.

DVP gegen eine kleine Koalition

Regierungsbildung vor neuen Schwierigkeiten

Stuttgart (UP). Der Landesvertreter der DVP Württemberg-Badens kam einstimmig zu der Auffassung, daß in Württemberg-Baden einer kleinen Koalition zwischen DVP und SPD unter Führung der SPD angesichts der augenblicklichen politischen Lage nicht zugestimmt werden könne. Der Beschluß wurde nach mehrstündigen Beratungen über die bisherigen Koalitionsverhandlungen gefaßt. In der Begründung wird angegeben, daß, solange die CDU die Führung in der Bundesregierung beanspruche, ihr nicht gestattet werden könne, sich in einem wichtigen Lande aus der Verantwortung zurückzuziehen.

In seiner Erläuterung dieses Beschlusses gab Ministerpräsident Maier bekannt, daß in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift „Der Spiegel“ wiederum gegen seine Person eine Attacke geritten werden solle. Dies werde aber nicht der letzte Agitationsangriff sein, meinte der Ministerpräsident, den er glücklich zu überstehen gedenke.

Zu dem Beschluß der DVP, eine kleine Koalition abzulehnen, meinte der Landesvorsitzende der CDU, Simpfendorfer, die DVP wolle sich wohl damit aus der Verantwortung stellen, die ihr Wahlkampf und Wahlergebnis auferlegt haben. Die CDU sehe in der parlamentarischen Opposition gerade in einer so schweren Lage wie der jetzigen, eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, der besonders Bedeutung zukomme.

Protestkundgebung der Fliegergeschädigten Stuttgart (Wb). Der Zentralverband der Fliegergeschädigten und Währungsgeschädig-

ten veranstaltete in allen kriegszerstörten Städten der Bundesrepublik Protestkundgebungen gegen den „unsozialen und almosenhafte Lastenausgleichsentwurf“ des Bundesfinanzministers. Dr. Mattes forderte auf der Kundgebung in Stuttgart, daß erst einmal die gesamte „nicht gebundene staatliche Finanzkraft“ für den Lastenausgleich herangezogen werde, bevor der Bund Geld für militärische Zwecke ausgeben. Offenbar beabsichtige man in Bonn, die Feststellung des Lastenausgleichs bis zum Jahre 1956 hinauszuschieben, weil man Abwarten wolle, bis Hunderttausende von Kriegsgeschädigten gestorben seien. Bei der Kundgebung wurden vielfach Rufe des Unwillens gegen Bundesfinanzminister Dr. Schäffer laut. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es, der Bundeskanzler irre, wenn er glaube, den Fliegergeschädigten gegenüber auch weiterhin nach dem Prinzip des geringsten Widerstandes verfahren zu können. In der Entschliessung wurden die baldige Feststellung des Schadenersatzes und der Entschuldigungs-pflicht, Entschädigung der Währungsgeschädigten und Bundesmittel sowie Besteuerung von Kriegs- und Hortungsgewinnen für den Lastenausgleich gefordert.

Wenn die Atombombe fällt... Alpdruck der Menschheit von heute — Amerikanischer Leitfadent gibt Verhaltensmaßregeln — Die drei Hauptgefahren Was würden Sie bei einem Atombombenangriff tun? Das ist eine Frage, mit der sich der Westen, vor allem aber die USA, seit Monaten intensiv beschäftigen. Inzwischen hat das US-Verteidigungsministerium eine Art Leitfadent herausgegeben, in der alle praktischen Erfahrungen und alle notwendigen Schutzmaßnahmen für die Atomkriegführung zusammengefaßt sind.

Bei der Atombombe gibt es dreierlei Verletzungen. Einmal mechanische Verletzungen durch Trümmer, dann Verbrennungen durch die ungeheure Hitzeentwicklung bei der Explosion und schließlich die Strahlungsschäden. Bei den Verwundungen besteht der Unterschied gegenüber „normalen“ Bombenangriffen nur darin, daß die Bombenwellen des Zweiten Weltkrieges zwischen dem Fallen der ersten und der letzten Bombe immerhin der betroffenen Bevölkerung noch einige Chancen zur Flucht in die Bunker ließen. Bei der Atombombe wird es im Explosionskern wesentlich mehr Tote geben als selbst durch Luftminen.

Nur Strahlenmesser... Man schätzt, daß aber die Zahl der Verbrannten auf 30 bis 50 Prozent der Todesfälle noch höher sein würde als die tödlichen Verletzungen. In Japan entfielen allerdings nur etwa 10 bis 15 Prozent der Todesopfer auf unmittelbare Strahlenwirkung. Atomstrahlungen können von menschlichen Körper mit keinem Sinn wahrgenommen werden. Allein Strahlenmesser, sogenannte „Geiger“-Geräte, können über die Intensität Auskunft geben. Das bedeutet, daß alle Luftschutzkräfte, die Feuerwehr und Ärzte mit diesen Instrumenten ausgestattet sein müssen, wenn sie überhaupt praktische Hilfe leisten wollen.

Die Verhaltensmaßregeln für einen Atombombenangriff gleichen in vielen Fällen den Anweisungen aus dem letzten Krieg. Auch hier gilt es, bei Alarm möglichst einen Tief-

bunker aufzusuchen. Im Freien ist jeder Graben, jede Bodensenke ein gewisser Schutz. Die Augen müssen dann aber in jedem Fall mit dem Arm gegen die Hitze- und Lichtwirkung abgedeckt werden. Zeitlich begrenzte Erblindung ist durchaus möglich, doch kehrt die Sehkraft meist nach einigen Stunden wieder. Da Trümmer kilometerhoch geschleudert werden können, empfiehlt es sich, nach der Explosion eine Weile in Deckung zu bleiben.

Zone der Vernichtung In einem Bereich mit einem Radius von etwa 800 bis 1000 Meter wird wohl jeder Mann, der sich über dem Erdboden aufhält, verloren sein. Die Explosion dauert weniger als eine Millionstel Sekunde und entwickelt dabei eine Hitze von über einer Million Grad. Der Lichtblitz entspricht der hundertfachen Sonnenintensität. Der Feuerball vergrößert sich bis auf etwa 300 Meter Durchmesser. Die primären Gammastrahlen jagen mit Lichtgeschwindigkeit über die Erde hinweg und verlieren erst nach anderthalb Minuten ihre Kraft. Nach 10 Sekunden ist der Feuerball in zwischen 1000 Meter höher gestiegen. Die Detonationswelle weitet sich bis zu etwa vier Kilometer aus, wo die Zerstörungen in verschiedener Abstufung ihre Begrenzung finden. Die Hitzewelle ebbt nach drei Sekunden bereits ab, doch wird jeder, der sich innerhalb von einem Umkreis von anderthalb Kilometer aufhält und sich nicht dagegen abdeckt, mit schweren Brandwunden rechnen müssen.

Außerhalb der Todeszone, unter dem Kern der Explosion, werden hoch auf zwei Kilometer hin alle Gebüde, die nicht eine Stahlkonstruktion tragen, zusammenstürzen, da die Explosionswelle, von der Erdoberfläche reflektiert, in ihrer Geschwindigkeit weit über die Schallgrenze hinausgeht. Wenn die Atombombe in Häfen durch U-Boote unter Wasser zur Explosion gebracht wird, reicht die Detonationswelle nicht so weit. Nur Gebäude in etwa anderthalb Kilometer Entfernung werden total zerstört.

Todbringender Regen Unmittelbar darauf wird aber eine himmelhohe hohle Wassersäule aufsteigen, die sich nach oben hin in blumenkohlartige Wolken auflöst. Aus dieser etwa einen Kilometer dicken Wassersäule ergießt sich nach ein paar Minuten todbringender Regen voll gesättigter Gammastrahlen. Die übersprühte Stadt kann dann erst wieder betreten werden, wenn strahlengeschützte Männer mit Sandstrahlgebläsen und chemischen Reinigungsmitteln in monatelanger Arbeit die radioaktiven Substanzen entfernt haben.

Deutsche Fayencen des 18. Jahrhunderts. Eine Ausstellung „Deutsche Fayencen des 18. Jahrhunderts“ wurde von den Städt. Museen in Mannheim eröffnet. In der reichhaltigen Schau sind insgesamt 100, zum Teil durch die Fachliteratur bekannte Stücke aus den Sammlungen des Schloßmuseums Mannheim zu sehen.

Professor Szenkar von der Metropolitan eingeladen. Der musikalische Leiter des Mannheimer Nationaltheaters, Generalmusikdirektor Professor Eugen Szenkar wurde von der Metropolitan Opera in New York eingeladen, die Erstaufführung der „Fledermaus“ von Johann Strauß in englischer Version zu dirigieren. Professor Szenkar, der sich auf Zeit auf einer Gastspielreise in den USA befindet, mußte die Einladung ablehnen, weil er sonst nicht vor Februar nach Mannheim zurückkehren könnte.

Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler. Der Heidelberger Kunstverein veranstaltet eine „Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler“. In der Zeit vom 3. Dezember 1950 bis 7. Januar 1951 werden im Kurpfälzischen Museum Werke Heidelberger Künstler zu sehen sein.

PETER SCHELLINGS EROBERUNG

ROMAN von Margarete Eiser

33. Fortsetzung

Nun war Maria um den letzten Rest ihrer Fassung gebracht! Sie war wie ein Blatt im Winde. Das Leben konnte sie wieder einmal packen und treiben, wohin es Lust hatte.

Wenn sie für Ulrich zu wenig fühlte, daß dieses erinnerungsreiche Land kein schmerzliches Echo mehr in ihrer Brust wecken konnte, wie sollte sie sich dann ihre Gefühle gegen Schelling erklären?

Konnte sie sich selbst noch trauen? Und etwas wie Haß auf Ulrichs Werk stieg in ihrem Herzen auf.

Als Peter Schelling, mit seiner Gesellschaft in Moschi eintraf, gab es ein kleines Aufsehen über die neuen Europäer. Hier erfuhr Maria auch, daß Engelmanns auf Wochen zum Besuch nach Philippstal gefahren waren. Auf die Freunde war also für sie aufs erste nicht zu rechnen. Wohl oder übel mußte sie sich nun entscheiden, zu warten, bis Engelmanns zurückkamen.

Der Tag brachte eine Fülle von Arbeit, die Maria wohlwiegend empfand, weil sie sie von ihrer seltsam zerrissenen Stimmung ablenkte.

Erst am anderen Morgen hatte sie Zeit, Ulrichs Grab heimlich aufzusuchen.

Und Maria wartete, wartete auch hier vergebens auf ein Gefühl, das nicht kommen wollte. Das leidenschaftlich-schmerzliche Erinnerung an ein verlorenes Glück blieb aus! Es war Maria nun, als hätte sie tief — tief in einen verheißungsvollen Sack gegriffen, um mit leeren Händen herauszukommen.

Mit matten Augen sah sie um sich!

Was sollte nun aus ihr werden?

Ihre umherschweifenden Augen entdeckten dann auch Benno Freys Grab. Langsam schritt sie darauf zu, und nichts als ein mildeidvoller Gedanke an Tante Rose ließ sie einen Zweig brechen, um ihn der unglücklichen Mutter vom Grabe ihres Sohnes zu schicken. Auch das große bittere Gefühl gegen Benno Frey war tot und weckte nichts mehr von

dem ohnmächtigen Aufbegehren gegen ein grausames Geschick in ihrer Brust.

Langsam und niedergeschlagen schritt Maria nach dem Hause zurück, das Peter Schelling gestern von den Regierungsbeamten zur Verfügung gestellt bekommen hatte und mit seinen Reisekameraden bewohnte. In ihrem kleinen bescheidenen Zimmer angekommen, ergriff sie in plötzlichem Entschluß Feder und Papier und schrieb wieder an die Schwester. Schrieb von all den seelischen Enttäuschungen, die sie hier erlebt, von den Gefühlen und Zweifeln, die ihr Herz zerrissen. Schrieb von Peter Schelling und den Reisegefährten. Schrieb ... alle Menschen, die mit Schelling in Berührung kommen, verehren ihn und kennen seine Überlegenheit schnell an. Er besitzt eine Liebenswürdigkeit, der kein Mensch standhalten kann und ist dabei von seltener Güte...

Als Maria ihre an Brigitte gerichteten Zeilen noch einmal durchlas, bebte ihr Herz. Was war das? Bewunderung und Lob für Peter Schelling, von ihr — von Maria Dorn!

Es war Maria, als sähe sie plötzlich in ihre Seele wie in einen Spiegel.

Ein tiefes Rot auf den Wangen, zerriß sie hastig das Schreiben, so, als könnte sie damit auslöschen, was plötzlich in ihrem Herzen stand.

Ihr Herz — ihr ganzes einsames Herz gehörte Peter Schelling!

Schelling wartete von einem Tag zum anderen, daß Maria ihr Versprechen halten und ihm ihr Geheimnis enthüllen würde.

Und dieses Warten wurde ihm zur Qual. War es Mangel an Vertrauen, daß Maria den Weg zu ihm nicht fand? War das, was sie zu berichten hatte, so ungeheuerlich, daß sie den Mut nicht dazu aufbringen konnte.

Und endlich hielt er es nicht mehr aus! Er würde Maria einfach stellen. Er mußte Klarheit haben, denn die Liebe zu Maria schlug ihm fast über dem Kopf zusammen.

Und eines Abends, nachdem sie tagsüber angestrengt gearbeitet hatten, suchte er Maria auf. Sie hatte ihn bei der Arbeit einmal ganz sonderbar angesehen. Das war, als ihm der Irrtum seiner Anfeindungen gegen Dorn an einem besonders krassen Beispiel klar wurde. Getreu seiner ehrlichen Art hatte er es Maria sofort eingestanden.

In diesem Augenblick guten Willens war Dr. Pfeil mit einer präparierten Testefliege gekommen.

Maria war in diesem Augenblick versucht gewesen, ihm ihr Geheimnis anzuvertrauen. Sie bewunderte seine ehrliche Offenheit.

Es blieb nichts von dieser Schicksalsminute als bei Peter die Erinnerung an Marias unerklärlichen Blick.

Bei seinem plötzlichen Eintritt in ihre kleine Wohnstube fand er sie in schwerem Nachdenken über dem Buch Ulrich Dorns.

Und wieder, wie schon einmal, ließ Maria das Buch vor Schreck fallen. Groß und fragend starrten ihre heißen Augen ihn an.

Mechanisch bückte sich Peter, hob das Buch auf und gab es Maria zurück. Dabei berührten sich ihre Hände! Und beide fühlten den belebenden Strom und sahen sich minutenlang starr mit lodern den Augen an.

Dann nahm Peter Schelling Maria plötzlich ganz einfach beim Kopf und küßte sie. „Ich hab' dich lieb, du —“

Maria rang mit aller Kraft gegen ihn und schrie verzweifelt auf: „Nein, nein. Das dürfen Sie nicht sagen! Mir nicht!“

„Maria — du bist töricht!“

Sie sah mit einem gegülten Blick in sein Gesicht: „Nein — nein — glauben Sie mir — Sie werden mir sehr böse sein!“ Und jetzt erst fiel Schelling Marias Geheimnis wieder ein. Aber er wollte nicht zweifeln und wollte an Maria glauben: „Ich werde über nichts böse sein — außer, du hast mich nicht lieb, Maria!“

„Ich — ich habe Sie belogen!“

Maria zitterte, und doch mußte jetzt gesagt sein, was sie so lange verheimlicht hatte.

„Was soll das heißen?“

„Wenn Sie mich so zornig ansehen, bringe ich kein Wort mehr heraus!“

„Dann spann' mich nicht länger auf die Folter! Womit hast du mich belogen?“

„Das Buch —“

„Ach, laß das dumme Buch — wir haben uns zu viel damit beschäftigt! Als ich heute, ärgerlich über mich selbst, meinen Irrtum darüber eingestand, fing ich einen Blick von dir auf, Maria — sag' mir, täuschte ich mich? Du hast mich lieb!“

„Nein!“ Hell und hart — wie ein Ungeheuer stand dieses vorschnelle „Nein“ zwischen ihnen.

Maria —

Einen Augenblick wollte der Schmerz Peter übermannen, und dann sah er in Marias Augen so ein kleines unsicheres Ausweichen.

„Maria — ich will das „Nein“ nicht gehört haben! Ich will dich erobern. Ich werde es! Ich fordere jetzt nur eines von dir, bedingungslose Wahrheit! Wenn ich etwas auf der Welt nicht leiden kann, ist es das dumme Buch. Ich fühle, es liegt dir innig am Herzen. Was kann ein totes Buch dir sein, wenn es dich nicht an einen Menschen irgendwie knüpft, Maria, sich' mich an! Ich will dir mit meiner Frage nicht weh tun — aber ich muß sie stellen. Ich ahne jetzt, daß das Buch dir um des Verfassers willen am Herzen lag. Was war dir Ulrich Dorn?“

Maria klopfte das Herz erst wie rasend und drohte dann still zu sterben.

Der Kopf sank ihr auf die Brust und ganz leise kam es über ihre zitternden Lippen:

„Ich — ich war seine Frau!“

Schelling wurde totenblau. Seine blauen Augen waren vor Erregung fast schwarz. Er konnte nicht sprechen. Mühsam rang er nach Fassung. Nach minutenlangem Kampfe sah er auf Maria. Sie rührte ihn in ihrer Hilfslosigkeit. Beglückt fühlte er, daß seine Liebe trüffelt. Genug war, ihr zu versetzen. Er trat auf sie zu und nahm ihre Hand: „Maria, warum knust du nicht lächelnd und offen zu mir? Weißt du nicht, wie ich mich mit deinem Geheimnis quälte und was für tolle Gedanken ich mir darüber gemacht habe? Warum, du liebe, törichte Frau, diese Verstellung?“

(Fortsetzung folgt)

Zu viele Unterrichtsstunden

Elternabend der Volksschule Etzenrot

Etzenrot. Daß mit der Einladung der Schulleitung der Volksschule Etzenrot zu einem Elternabend am Montag einem schiefen Bedürfnis Rechnung getragen worden war, bewies der überaus starke Besuch der Eltern aus Etzenrot und besonders aus Neurod. Das Erscheinen des Bürgermeisters und zweier Gemeinderäte zeigte überdies die bekannte „Schulfreudigkeit“ der Gemeindeverwaltung.

Nachdem Bürgermeister Anderer die Erschienenen begrüßt und seiner Genugtuung über den guten Besuch geküßelt hatte, bat er, mit der Meinung nicht hinter dem Berg zu halten und so zu einem möglichst fruchtbaren Gedankenaustausch beizutragen. — Der Schulleiter, Hauptlehrer Litz, führte schon mit den einleitenden Worten an das wichtigste Problem heran, das bei diesem Elternabend im Mittelpunkt aller Debatten und Erwägungen stehen sollte: der neue Lehrplan für die Volksschulen Württemberg-Badens. Er wies darauf hin, daß es weder Ort noch Zeit sei, dieses Problem unter irgendwelchen politischen Aspekten zu betrachten. Nachdem der Entwurf verordnet sei, müsse in den Schulen seine Erprobung durchgeführt werden; nur so könnten die Erfahrungen ermittelt werden, welche die Unterrichtsverwaltung für die endgültige Fassung benötige. Es sei klar, daß dabei manche, vor allem örtlich bedingte Schwierigkeiten entstehen müßten. Sie auf ein Mindestmaß zu beschränken und in gemeinsamer Aussprache eine für Eltern, Kinder und Schule befriedigende Lösung zu finden, sei der Sinn des Abends.

Er wolle die Gelegenheit auch benutzen, führte Hptl. Litz weiter aus, mit den Eltern einige Erziehungsgrundsätze allgemeiner Natur zu besprechen. Er bitte darum, daß die elterliche Erziehung die Schule unterstütze und den Kindern wieder die Höflichkeit, Rücksichtnahme und die Achtung vor dem Alter lehre, so daß das Elternhaus jene moralische Stütze bleibe, an der sich junge Menschen auch nach der Schulentlassung halten könnten, denn an Quellen der Verführungen aller Art mangle es ja nicht.

Nachdem die neuen Unterrichtszeiten und die durchaus erfreuliche Tendenz des neuen Lehrplans, eine Erweiterung des Wissens und der Bildung herbeizuführen, erläutert worden war, brachte die lebhafteste Diskussion alle

Schwierigkeiten zur Sprache, die durch die Erweiterung der Unterrichtszeit und die örtlichen Verhältnisse bedingt sind. Durch den Nachmittagsunterricht entsteht vor allem für die in Neurod wohnenden Schüler eine erhebliche körperliche Mehrbelastung. Die schwierige Gestaltung des Stundenplans, bei der Schulaunmut, hohe Schülerzahlen, Fachunterricht usw. mitbestimmende Faktoren sind, hat einige Härten fast unvermeidlich gemacht. Es war ein großer Gewinn des Abends, daß über diese „Schönheitsfehler“ in aller Offenheit, aber auch in anerkennenswerter Sachlichkeit diskutiert wurde, und es war zu verspüren, daß sowohl Kritik wie auch Anerkennung nur von der Sorge um das Kind und vom Ringen um eine brauchbare und beide Teile befriedigende Lösung diktiert waren.

Im großen ganzen fand die Erweiterung der Unterrichtsstundenzeit die Billigung der anwesenden Eltern. Man sah ein, daß der Schulsack bei der heute auf dem Arbeitsmarkt bestehenden Konkurrenz gar nicht gefüllt genug sein kann, haben es doch immer die Schulentlassenen von landwirtschaftsarmen Gemeinden besonders schwer gehabt, vor den Schulentlassenen aus der Stadt auf einen Lehrplatz zu kommen. Erwünscht war nur eine Berücksichtigung der Wegverhältnisse, die in Etzenrot, wo der Schulweg vieler Kinder außerhalb der Ortschaft und stellenweise durch den Wald führt, wesentlich gefährlicher sind als dies in der Stadt der Fall ist. Der Schulleiter versprach, alle Anregungen und Änderungswünsche zu prüfen und dem Kreisschulamt sofort vorzutragen.

Es ist daher sicher, wie auch der Bürgermeister vor Abschluß der Aussprache sagte, daß alle Vorschläge verwertet werden und der neue Stundenplan so gestaltet wird, daß die Wünsche der Eltern und die Erfordernisse, die der neue Lehrplan verlangt, in ein richtiges Verhältnis gebracht werden, zum Wohle und zum Glück der Jugend. Er regte an, diesem fruchtbarsten Elternabend weitere im Lauf des Schuljahres folgen zu lassen und bat die Eltern, auch weiterhin die Lehrpläne in der Dank aller aussprechen, in ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen.

Bei den nächsten Elternversammlungen finden die Wahlen zum Elternbeirat statt.

Neuaufbau der Burbacher Feuerwehr

Burbach. Die Männer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr waren am Sonntagvormittag zur Kreisbrandinspektorenversammlung in die Schule geladen worden. Aufgabe der Zusammenkunft war es, die Wehr straffer als bisher zusammenzufassen und Fragen der Organisation, der Ausrüstung und der Ausbildung zu besprechen. Bürgermeister Axmann eröffnete die Versammlung. Danach ergriff der bisherige Kommandant der Wehr, K. Eisele das Wort und teilte den Anwesenden mit, daß er sich aus gesundheitlichen Rücksichten gezwungen sehe, sein bisheriges Amt aufzugeben. In der anschließenden Abstimmung sprachen die Wehrmitglieder sich für die Ernennung von J. Daum zum neuen Kommandanten aus. Zu seinem Stellvertreter wurde W. Kunz ernannt; der bisherige Schriftführer V. Bauer bleibt im Amt. Nachdem so die Frage der Führung der Wehr geklärt war, appellierte der Kreisbrandinspektor an die pflichttreue Einstellung der einzelnen Mitglieder zu ihrer Aufgabe. Vor allem wurde hierbei an den Besuch der Übungen gedacht. Man beschloß, künftig eine Anwesenheitsliste zu führen, um stämmige Mitglieder besser erfassen zu können. Bei dreimaligem unentschuldigtem Fehlen sollen sie von der weiteren Mitgliedschaft ausgeschlossen und gleich den Nichtmitgliedern zur Feuerschutzabgabe herangezogen werden. Die Feuerschutzabgabe soll sich folgendermaßen staffeln: 18-30 Jahre 20 DM, 30-40 Jahre 10 DM und 40-50 Jahre 5 DM. Selbstverständlich nehmen hierbei die Kriegsverehrten eine Sonderstellung ein. Wie der Bürgermeister versicherte, sollen von diesen Geldern Kombinationsanzüge für die Wehrmitglieder angeschafft werden.

Damit war man bei der Frage der Ausrüstung angelangt. Die gegenseitige Aussprache über diesen Punkt zeigte deutlich, daß noch manches zu tun ist, bis die Wehr auf den Stand gebracht sein wird, daß sie den heutigen Anforderungen genügen kann. Als ein weiteres wichtiges Anliegen brachte der Kreisbrandinspektor den Wunsch vor, daß sich in der Zukunft immer wieder junge Leute zur Teilnahme an Fachlehrgängen finden mögen, die dann ihrerseits wieder ihre Kameraden ausbilden können. Abschließend dankte Kreisbrandinspektor Strunck dem scheidenden Kommandanten für seine Arbeit und schlug ihn zum Ehrenkommandanten vor, was die Billigung aller Anwesenden fand. Die nächste Übung wurde auf Anfang Dezember festgesetzt.

Über das Wochenende wurde hier in drei Vorführungen der Film „Blut über Japan“ gezeigt. Das Interesse der Bevölkerung war sehr groß. Leider wirkte sich auch hier der Umstand wieder sehr hemmend aus, daß Burbach für solche kulturelle Anlässe nicht den entsprechenden Raum besitzt. Es wäre zu wünschen, daß in dieser Hinsicht von irgend einer Seite die Initiative ergriffen wird. Denn der Mensch lebt bekanntlich nicht vom Brot allein!

treter Rauenbühler, gab den Mitgliedern einen klaren Einblick in die zu bemängelnden und die guten Begebenheiten im Verein. In ausführlicher Aussprache wurden den Viehhältern alle Rechte und Pflichten eingehend klargelegt. Es dürften somit Unkenntnisse als völlig beseitigt angesehen werden und die Sicherheit geschaffen sein, daß alle Viehhalter zu ihrem eigenen, wie aber auch zum Nutzen aller Mitglieder sich im Verein einsetzen werden. — Im Gasthaus zur Krone wurde gestern eine Radioausstellung durch eine auswärtige Firma gezeigt. Es waren Radios neuester und modernster Ausführung zu sehen. Neben Radiogeräten waren auch andere in diese Branche fallende Artikel ausgestellt und Kaufplustigen Gelegenheit gegeben, sich schöne Weihnachtsgeschenke zu erwerben.

Bericht aus Spejart

Spejart. Am 3. Dez. 1974 erblickte in Spejart ein Sproß altgeessenen Spejarter Geschlechts das Licht der Welt. Am gestrigen Sonntag konnte so dieser Erdenbürger, FilAnna Kraft in der Weberstraße, ihren 76. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich seltener geistiger und körperlicher Frische; seit ihres Lebens arbeitete die im Ruhestand Lebende in der Spinn- und Weberei Ettligen. Sie macht mit ihren Neffen und Nichten auch hin und wieder noch einen kleinen UK. Wir wünschen dem Geburtstagskind weiterhin einen gesegneten Lebensabend und hoffen, beim 80. wieder wie heute unsern Glückwunsch überbringen zu können.

Wir gratulieren

Spejart. Drei junge Spejarter bestanden ihre Gesellenprüfung bzw. Gehilfenprüfung vor der Karlsruher Handwerks- bzw. Handelskammer und wurden in der vorigen Woche freigesprochen: Gebhard Webber, Weberstraße, bestand die Gesellenprüfung im Metzgerhandwerk mit der Note „gut“. Edmund Wipfler, Hauptstraße, bestand die Gesellenprüfung als Karosseriebauer ebenfalls mit der Note „gut“. Ferner bestand Konrad Günter, Gartenstraße, die Gesellenprüfung als kaufmännischer Angestellter wiederum mit der Note „gut“. Den jungen Gesellen wünschen wir viel Erfolg.

Zürcher Notenfremverkäufe 2. 12. 1. 12.

New-York (1 Dollar)	4,34	-	4,31%
London (1 Pf.)	10,90	-	10,90
Paris (100 Fr.)	1,10%	-	1,10
Brüssel (100 Belg. Fr.)	8,57	-	8,58%
Mailand (100 Lire)	0,62%	-	0,62%
Deutschland (100 DM)	81,-	-	81,25
Wien (100 Sch.)	14,05	-	14,30

Berlin, den 2. 12. 50: Wechselstaben-Umrechnungskurs 1 DM.(West) = 5,30 — 5,50 DM (Ost).

Wettervorhersage

Am Montag und Dienstag wechselnde, meist stärkere Bewölkung, einzelne schauerartige Niederschläge, auch in tieferen Lagen vielfach als Schnee. Höchsttemperaturen 2 bis 4 Grad. Nachts verbreitet leichter Frost. Mäßige, zeitweise auffrischende westliche bis nordwestliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 2° über 0

Paprika-Gulasch

Von Karl Konrad

Um die Jahrhundertwende. Es ging auf Mitternacht. In dem gemütlichen Bierlokal „Zum grünen Wagen“ hatten sich die Artisten aller großstädtischen Zirkusse und Varietés zusammengemittelt, um nach den Anstrengungen des Nachmittags und Abends ein mäßiges, aber gehaltvolles Abendbrot zu vernehmen. Künstler, die auf ihren Körper angewiesen sind, dürfen weder Presser noch Säuter sein und wissen genau, was sie sich leisten können.

Das wußte auch der alte Wirt Kochanski, der selbst ein erstklassiger Kunstreiter gewesen war und väterlich für seine „Kinder“ sorgte. Sein Speisezettel hatte nach Auswahl und Zubereitung der Gerichte jeder „Dirt“-Küche zum Vorbilde dienen können. Um so empfindlicher war er, wenn ein Gast unbedeutend kritisierte; das kam aber nur bei Außenseitern vor, nicht bei seiner Stammkundschaft. Freilich war er zu sehr Weltmann, um sich auf Zänkereien einzulassen, benutzte vielmehr feinere Mittel, um die Gäste eines Besizers zu bezaubern.

Heut war an allen Tischen Hochbetrieb. Kochanski bediente selbst. Seine Besonderheit war Paprika-Gulasch, gekocht nach allen Regeln der Kunst, die er bei seinen vielen Gastspielen in Ungarn erlernt hatte. Dem klassischen Lande dieses erlesenen Gerichts dieser Götterpeise. Hei, wie das duftet, wenn er die gehäufteten Teller durch die Stuhlreihen trug! Einem Loculus wäre bei diesem Wohlgeruch und angesichts der rot-paprikafarbenen Fleischberge das Wasser im Munde zusammengelaufen. Wie die prächtigen Tische sich über den Mann, ob Frau, wie die Messer und Gabeln klapperten, wie hier und da ein seliges „Mhm“ unterdrückt wurde; denn das Kleinkunst-Völkchen gehört zu den geistigsten der Welt. An einem Tische machten sich zwei junge Männer unangenehm bemerkbar: Portokasseninglinge, Studenten oder was sie sonst waren. Offenbar hatten sie einen sitzen und wollten mit Gewalt auffallen. Da sie von den Tischgenossen als Luft angesehen wurden, versuchten sie's mit Kochanski!

„Herr Wirt, Ihr Gulasch ist ja total überwürzt. Einfach ungenießbar. Das brennt einem wie Feuer in den Eingeweiden. Wollen wohl den Bierkonsum Ihres Saftladens heben, bahat! Ist bei uns nicht nötig.“

„Tut mir sehr leid, meine Herren, daß sie unzufrieden sind. In den 30 Jahren, die ich das Lokal habe, die erste Beschwerde über mein Gulasch! Es hätte ja seinen Beruf verfehlt, wenn es nicht pikant wäre.“

„Pikant ist aber nicht drasant oder rasant, wenn Sie das verstehen.“

„Doch, doch, — wenn man zehn Jahre in Frankreich gearbeitet hat... Aber hoffentlich explodiert oder detoniert die Gulaschkannone nicht in Ihren Därmen, — wäre ja schade um Ihre hoffnungsvolle Jugend.“ (Allgemeine Heiterkeit)

„Unsere Jugend geht Sie gar nichts an. Wir sind hier Gäste und haben Anspruch auf einwandfreie Gerichte. Das Gulasch ist viel zu stark papriziert.“

„Wir wollen doch wegen solcher Kleinigkeit nicht streiten! Ich schlage vor, wir rufen einen unparteilichen Schiedsrichter an. Ich setze ihm das Gulasch vor wie Ihnen, aus dem gleichen Kessel. Erklärt er es für zu scharf, dann nehme ich Ihre Portionen unberechnet zurück, zahle Ihnen sogar noch 20 Mark drauf. Einverstanden?“

„Topp!“

Ein eben eintretender Herr, der von dem Handel nichts wußte, wurde gebeten, das Amt des Wälers, und stimmte ohne weiteres zu. Bevor er Platz nahm, holte er sich von den Tischen drei Porzellanbüchsen zusammen, deren Aufschrift „Curry, Paprika, Pfeffer“ lauteten. Dann kniete er sich andächtig in dem dampfenden Teller den Kochanski vor ihm aufgebaut hatte. Nach dem ersten Bissen streute er aus jeder Büchse einen gehäuften Eßlöffel zu, rührte um, kostete und fügte noch je einen Löffel voll bei. Mit sichtlichem Behagen verzehrte er das hollische Gemisch; den Zuschauern aber trat der Angschweiß auf die Stirn, und die Jünglinge bekamen Stielaugen.

Der Schiedsrichter wachte sich zufrieden den Mund und sagte: „Sähr gutt, Härr Wirt! Bissel schwach gewürzt, aber wozu hobn S' denn die Flascher da? Alsdann, noch eine Portion, biest.“

Endlich faßte sich der junge Mann: „Um Gottes willen, wer sind Sie denn, daß Sie solches Teufelszeug vertragen? Unglaublich!“ „Feuerfräiser, mein Herr, hob die Ähr! Seit 1. Jänner im Zirkus Sauresan! Kommen S' doch mal vorbei!“

Rheinwasserstand 2. 12.: Konstanz 339 (- 1)
Breisach 323 (- 26), Straßburg 412 (- 36)
Maxau 677 (- 9), Mannheim 628 (- 17)
Caub 511 (+ 11)

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Ludwig Lauinger
in die Ewigkeit abzurufen.

Frau Theresia Lauinger und Kinder

Ettligen, den 3. Dezember 1950.
Ostere Zwillingstraße 5.
Die Beerdigung im 'et am Dienstag um 14.30 Uhr statt

Zwei gehaltvolle und preiswerte Geschenkbinden:

AUGUST LÄMMLÉ

Ein Kleines Geschenk
Geschichten Idyllen Tagebuchblätter

Zweite, um 64 Seiten erweiterte Auflage - 288 Seiten
Ganzleinen DM 6.80

Als August Lämmle zu Weihnachten 1948 seiner Lesergemeinde das köstliche Buch „Ein kleines Geschenk“ bescherte, wurde es allgemein als „großes Geschenk“ gewürdigt. Mit viel mehr Recht aber trifft dieses Prädikat auf die zu Weihnachten 1950 erscheinende zweite Auflage zu! Schöner in der Ausstattung, reicher im Inhalt, wird es als belichtes „Volksbuch“ zu den alten Freunden neue Freunde gewinnen. Für viele Leserschichten ist und bleibt es der unverlierbare Inbegriff des schönen Geschenkbandes.

Neu aufgenommen: Sechs noch unveröffentlichte Geschichten und eine Fülle von Idyllen und Tagebuchblättern

E. v. HOLLANDER-LOSSOW

Der Magier von Weinsberg

Ein Justinus-Kerner-Roman

288 Seiten, 4 Kunstdruckbeilagen
mit Bildern von Justinus und Friederike Kerner
Ganzleinen DM 7.50

Der Magier von Weinsberg ist der Dichter, Arzt und Geistesheiler Justinus Kerner, eine eigenartige und fesselnde Gestalt. Sein seltsames und untergründiges Wesen, das zugleich mit viel Lebensfreude und Humor durchsetzt war, hat Else von Hollander treffend geschildert. Das stille Arzthaus in Weinsberg war ein Pilgerziel für die Geistesgroßen jener Zeit, pflegte und heilte doch hier Justinus Kerner die „Seherin von Prevozt“, eine magisch-okkult veranlagte Frau. Dieses Medium, das ihn auf die Wege des sogenannten „Mesmerismus“ in der Heilkunde drängte, hat die Verfasserin in Gegensatz gebracht zu der vitalen, seelenvollen Gattin Kerner, dem Riecke, und von hier aus sind die inneren Auseinandersetzungen eingeleitet, die dem Roman die starke geistige Spannung geben. Ein Werk, das bei aller Tiefe populär geschrieben ist und welche Leserkreise stark interessieren wird.

Erhältlich durch jede Buchhandlung

Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

Für die

Weihnachts-Bäckerei

die feinen Gewürze

Ceylon-Zimt, gemahlen
Cardamom, gemahlen
Anis, ganz u. gemahlen
Piment/Neugewürz, gem.
Fenchel, ganz u. gem.
Coriander, gemahlen
Nelken gemahlen
Ingwer gemahlen
La Lebkuchengewürz
sowie Mandeln - Rosinen
Citronat - Orangat
Cocostrapel - K-rimben
Haselnüsse - Sultaninen
la Blaumohn, holländ.

empfehlen besonders
preiswert

Drog. R. Chemnitz
Ettligen - Leopoldstr. 7
Telefon 200

Christbaum-Garnituren

Elektro Sornek Radio
Schöllbronner Str. 9, I u. II

ZU VERKAUFEN

Gute Nutzkuh
mit Kalb zu verkaufen Spejart, Bronnenstraße 1

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven

Schlafloser wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. ändern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkräftelixir Söka.

Seit 35 Jahren bewährt.

Original-Flasche 2.85

Badenia - Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstr.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

So spielte die 1. Liga Süd

VfR Mannheim-Schwaben Augsburg 6:1 (4:1)

Zwar gelang den Gästen durch Bestle in der 18. Minute der Führungstreffer, der jedoch nach 120 Sekunden annulliert wurde. Ein Foulschuss, den Langlotz verwandelte, führte zum 1:1. Zehn Minuten vor Schlusswechsel wachte der VfR auf. Die Augsburger „schwammen“ und Lötke (3) sowie Kraft schossen einen 4:1-Halbzeitvorsprung heraus. Drei Siege gewollt, schalteten die Mannheimer zurück und kamen nach der Pause durch zwei Tore von Lötke und Langlotz zum sicheren 6:1-Sieg.

1. FC Nürnberg - SpVgg. Fürth 2:2 (2:1)

Der erste Treffer fiel durch Morlock in der 32. Minute. Zwei Minuten später gelang Fürth der Ausgleich, denn Appli verwandelte einen Handballmeter. Kurz vor Schlusswechsel war es aber nochmals Morlock, der seine Club-Farben in Front brachte. Vier Minuten vor dem Schlussspiel gelang es Schade zum 2:2 einzusenden.

1860 München - VfB Stuttgart 1:1 (1:1)

Bis zur Pause führte der VfB durch Tore von Blessing und Böttlinger (2) - und nach dem Gegentreffer von Thanner - bereits mit 2:1. Zahlreiche Torchancen während der letzten 45 Minuten konnten beide Mannschaften nicht verwerten. Lediglich Lappe beim VfB hatte noch einmal Glück mit einem Schuß, der zum 4:1 führte.

VfL Neckarau - SSV Reutlingen 5:3 (3:0)

Nachdem Neckarau durch Treffer von Presche (2), K. Gramming und Balogh bis zur 30. Minute eine sichere 4:0-Führung herausbrachte, nahm es die Sache nicht mehr ernst und innerhalb zehn Minuten war der Vorsprung durch Tore von Schöller, Büchsch und Feuersitz auf 4:2 zusammengeschnitten. Nationalspieler Balogh gelang sechs Minuten vor dem Schlussspiel der fünfte Treffer für Neckarau.

FSV Frankfurt - 05 Schweinfurt 1:0 (1:0)

Dem Ersatztorhüter Dehn war es zu verdanken, daß beim „Generalangriff“ der Schweinfurter das FSV-Tor rein blieb. Der knappe aber durchaus verdiente 1:0-Sieg wurde bereits in der 28. Minute durch Mittelstürmer Gonschorek.

BC Augsburg - Eintracht Frankfurt 3:1 (0:1)

Überausgehend gingen die Gäste durch Krauß II eine Viertelstunde nach Spielbeginn in Front. Innerhalb kürzester Zeit hätte es leicht durch denselben Spieler noch drei bis vier Tore geben können, doch zu ungenau waren seine Schüsse platziert. Ungeduldet dessen spielte der BCA sein Spiel und ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Hampel kickte in der 45. Minute aus und zwei Platter-Tore (34. und 71. Minute) ließen für den BCA doch noch einen 3:1-Sieg herausspringen.

Darmstadt 98 - Bayern München 3:2 (0:1)

Noch war keine Viertelstunde gespielt, als die „Bayern“ auch schon mit 1:0 durch ein Kopfballtor Sieders führten. Vierzig Minuten lang brauchten die Darmstädter, ehe sie durch einen 18-m-Freistoß von Leithold den Ausgleich erzielten. In der 80. Minute schob Reeg zum 1:1 ein und 19 Minuten später ließ es durch Mittelstürmer Böhmert 2:1. Doch Stedl konnte wenige Minuten vor dem Schlussspiel mit einem zweiten Tor das Ergebnis niedriger gestalten.

FC 04 Singen - SV Waldhof 1:1 (1:0)

Die Mannschaft vom Höhenort hatte den besseren „Schlamm-Siß“ als der SV Waldhof. Aber nur die erste Halbzeit konnte Singen das Tempo mithalten und hatte während der zweiten Hälfte nicht mehr viel zu bestellen. Singens Linksausler Bach schoß in der 28. Minute die 1:0-Führung heraus. 30 Minuten brauchte dann der SV Waldhof, ehe er durch Eckert zum 1:1 kam.

Das Spiel VfB Mühlburg - Kickers Offenbach fiel wegen schlechter Platzverhältnisse aus und soll am 14. Dezember nachgeholt werden.

Einzigster Auswärtssieger: Bayern Hof

Den einzigen Auswärtserfolg verbuchte Bayern Hof bei keinem Geringeren als Hessen Kassel, das auf eigenem Platz erstmals geschlagen wurde. Hof blieb aber brav auf dem vierten Platz. Wie erwartet konnte auch Wacker München dem Spitzenreiter ASV Cham den Sieg nicht streitig machen, sondern mußte mit einer 4:0-Niederlage die Heimreihe anstreifen. Die Süstinger Kickers eroberten sich durch einen hohen 1:0-Sieg über den FC Bamberg den zweiten Tabellenplatz zurück. Da Jahr Regensburg auf eigenem Platz gegen den ASV Durlach nur zu einem 1:1-Unentschieden kam. Nach Minuspunkten gerechnet belegten die Blauweissen aus Degerloch den ersten Platz. Beachtlich ist das 1:0 des SV Wiesbaden über Union Böckingen und das 2:0 des SV Tübingen gegen den TSV Straubing. Das „Südwest-Derby“ Freiburg FC - VfL Konstanz endete mit einem 2:0 für die Universitätsstädter. Der 1. FC Pforzheim gewann sein Spiel gegen Ulm 4:0 sicher mit 3:0, während Aschaffenburg durch einen 1:0-Sieg die SG Arheilgen niederhielt. Durch diesen Erfolg stehen die Aschaffener vom siebten auf den fünften Tabellenplatz vor.

Die Ergebnisse

Stuttgarter Kickers - 1. FC Bamberg	2:1
Jahn Regensburg - ASV Durlach	1:1
ASV Cham - Wacker München	4:0
Hessen Kassel - Bayern Hof	1:0
Aschaffenburg - SG Arheilgen	1:0
1. FC Pforzheim - Ulm 1888	4:0
Freiburger FC - VfL Konstanz	2:0
SV Wiesbaden - Union Böckingen	1:0
SV Tübingen - TSV Straubing	2:2

Walter-Elf erstmals geschlagen

Die Spiele der Oberliga Südwert
20 000 Zuschauer sahen einen etwas glücklichen 1:0-Sieg des Gastgebers Wormatia Worms über die bisher ungeschlagen gewesene Walter-Elf aus Kaiserslautern. Fritz Walter, dem man seine Verletzung nicht mehr anmerken konnte, in übervorsichtiger Weise das Antrittsfeld an. Die Wormatia-Hintermannschaft befand sich jedoch in großartiger Verfassung und ließ kein Gegenstoß zu. Nachdem Kaiserslautern in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel gehabt hatte, verließen die zweiten 45 Minuten ausgeglichen. Müller erzielte in der 51. Minute das 1:0 und Mittelstürmer Meckler sorgte fünf Minuten vor Schluss für den zweiten Treffer. Schiedsrichter Alt (Frankfurt) sah sich in der 80. Minute gezwungen, den Kaiserslauterner Halbtürker Baster wegen Schiedsrichterbeleidigung auszuschließen. In den restlichen drei Meisterschaftsspielen siegte Neudorf mit 3:2 Toren ganz überlegen über den Tabellenletzten Mainz 05. An dem hohen Resultat

hatte zweifellos der Mainzer Ersatztorhüter Crochet Schuld, der mehrere halbhohe Bälle passieren ließ. Das Spiel war nur von 200 Zuschauern besucht.

Die technisch überlegenen Andernacher fertigten den Liganeuling Tura Ludwigshafen mit 1:0 ab. 2000 Zuschauer nahen eine eifrige Tura, die jedoch ohne den nötigen Druck im Angriff operierten.

Eine Klassenarme und unfähige Partie lieferten sich schließlich in Kaiserslautern die Rascapierer und der FK Pirmasens. Bei einer Oberrunde zwischen Spielen und Zuschauern mußte sogar die Polizei eingreifen. Schuld an diesem Vorkommnis ist auch bei Schiedsrichter Bernbeck zu suchen, der viel zu rückständig war. Der Pirmasenser 0:1-Sieg war durchaus verdient.

Die Ergebnisse

Wormatia Worms - 1. FC Kaiserslautern	2:0
Andernach - Tura Ludwigshafen	2:0
VfR Kaiserslautern - FK Pirmasens	0:1
Tura Neudorf - Mainz 05	3:2

Um den Saarland-Pokal

Eintracht Trier - 1. FC Saarbrücken	1:1
-------------------------------------	-----

Die Spiele in West und Nord

Die Borussia waren Köln überlegen

1. Liga West: Schalke - SV Kastern 2:1, 1. FC Köln - Borussia Dortmund 1:1, Rheider SV gegen Fortuna Düsseldorf 2:1, Dalsburger SV RW Oberhausen 2:0, Preußen Münster Freuden Delbrück 2:1, RW Essen - Horst-Emscher 2:1, Alemannia Aachen - Borussia Mönchengladbach 2:1, Erkenschwick - Hamborn 2:0.

Werder Bremen der lachende Dritte

1. Liga Nord: FC St. Pauli - Eintracht Braunschweig 2:1, Bremer SV Elmshöfen 2:1, Fortuna gegen Altona 2:1, Hannover 96 - Holstein Kiel 1:1, VfL Osnabrück - Arminia Hannover 0:0, Bremerhaven - VfB Oldenburg 7:1.

Ergebnisse des württ.-bad. Sport-Totos

1. VfR Mannheim - Schwaben Augsburg	6:1
2. VfB Mühlburg - Kickers Offenbach	ausgef.
3. 1. FC Nürnberg - SpVgg. Fürth	2:2
4. VfL Neckarau - SSV Reutlingen	5:3
5. BC Augsburg - Eintracht Frankfurt	3:1
6. 1860 München - VfB Stuttgart	1:1
7. Darmstadt 98 - Bayern München	3:2
8. FSV Frankfurt - Schweinfurt 05	1:0
9. FC Singen 04 - Waldhof Mannheim	1:1
10. Bremer SV - Elmshöfen	4:1
11. Rheider SpVgg. - Fortuna Düsseldorf	2:1
12. Wormatia Worms - 1. FC Kaiserslautern	2:0
13. FC Freiburg - VfL Konstanz	2:0
14. Hessen Kassel - Bayern Hof	1:0

Ergebnisse des hessischen Sport-Totos

1. BC Augsburg - Eintracht Frankfurt	3:1
2. Darmstadt 98 - Bayern München	3:2
3. 1860 München - VfB Stuttgart	1:1
4. FSV Frankfurt - Schweinfurt 05	1:0
5. 1. FC Nürnberg - SpVgg. Fürth	2:2
6. Rheider SV - Fortuna Düsseldorf	2:1
7. SV Tübingen - TSV Straubing	2:2
8. 1. FC Köln - Borussia Dortmund	1:1
9. Bremer SV - Elmshöfen	4:1
10. Singen 04 - Waldhof Mannheim	1:1
11. VfL Neckarau - SSV Reutlingen	5:3
12. VfB Mühlburg - Kickers Offenbach	ausgef.
13. SV Wiesbaden - Union Böckingen	1:0
14. Hessen Kassel - Bayern Hof	1:0

Ergebnisse des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

1. 1. FC Nürnberg - SpVgg. Fürth	2:2
2. FSV Frankfurt - Schweinfurt 05	1:0
3. Singen 04 - SV Waldhof	1:1
4. Darmstadt 98 - Bayern München	3:2
5. 1. FC Köln - Borussia Dortmund	1:1
6. Rheider SV - Fortuna Düsseldorf	2:1
7. Dalsburger SV - RW Oberhausen	2:0
8. Hannover 96 - Holstein Kiel	1:1
9. Wormatia Worms - 1. FC Kaisersl.	2:0
10. Eintracht Trier - 1. FC Saarbrücken	1:1
11. 1860 München - VfB Stuttgart	1:1
12. Rotweil Essen - Horst Emscher	2:2
13. Bremer SV - TSV Elmshöfen	4:1
14. VfR Kaiserslautern - FK Pirmasens	0:1

VfR Pforzheim weiterhin vorne

Die Spiele der 1. Amateurliga

Bei den Spielen der ersten nordbadischen Amateurliga gab es einige Überraschungen. So gelang es zum Beispiel den Brötlingern, in Hockenheim nur einen Punkt zu holen, mit einem 1:1-Ergebnis mußten sie nach Hause reisen. Die Heimniederlage des FC Eutingen ist gerecht: von den starken Birkenfeldern wurden sie mit 4:2 Toren geschlagen. Das höchste Torergebnis der Tages gab es in Leimen, wo - wie erwartet - Germania Adelsheim mit 8:2 Toren unterlag. Möckbach muß auf eigenem Platz von FC Daxlanden eine 1:0-Niederlage hinnehmen. Feudelsheim gelang es, die sich heftig wehrenden Schwetzingen mit 2:0 Toren niederzuhalten. Etwas enttäuscht war man von dem Spiel Germania Friedrichsfeld gegen den VfR Pforzheim, das dank der guten Hintermannschaften 1:1 unentschieden endete. Der VfB führt damit vor Feudelsheim, Phoenix und Brötlingen die Tabelle. Wie vorausgesagt, machte der KPV dabei mit der Amicitia Viernheim kurzen Prozeß und schickte die tapferen Mannschaft mit einer zu hohen 1:0-Niederlage nach Hause.

Die Spiele:

KPV - Amicitia Viernheim	7:0
Germania Friedrichsfeld - VfR Pforzheim	1:1
ASV Feudelsheim - SV Schwetzingen	2:0
FC Möckbach - FC Daxlanden	2:1
KSG Leimen - Germania Adelsheim	8:2
FC Eutingen - FC Birkenfeld	0:2
Hockenheim - Brötlingen	2:2

Die Spiele der 2. Amateurliga

Bezirk Rheinhessen

Staffel 1: Niefern - Boppard 1:0 abgebrochen, Eutingen - Mühlacker 1:0, Bergschaffen - Erlingen 2:1, Ippringen - Südtürkischer Karlsruher 4:2, Durlach-Aue gegen Dillweiden/Cothen ausgefallen, Frankons Karlsruher - Klingelbach ausgefallen.

Staffel 2: Hagfeld - Feist ausgefallen, Wiesental - Kallertingen 2:1, Eggenstein - Darnheim 1:1, Hochstetten - Karlsruhe 2:1.

Bezirk Rhein-Neckar

Staffel 1: SG Kirchheim - ASV Eppelheim 1:0 abgebrochen, Olympia Neulandheim - SG Sandhausen 1:1, SG Othmar - VfB Wiesloch 2:1, Phoenix Mannheim - FV Othmarheim 1:1.

Staffel 2: SG Hombach - FV 09 Weichen 2:2, SpVgg. Sandhosen - Union Heilsberg 4:0, FC Dossenheim - VfB Eberbach 1:1, SV Waldstadt 1:0, Waldstadt 4:1, VfL Zinnenhausen - SC Käfersal 1:0.

FV Eitingen I. - SV Mühlacker I. 1:0

Rund 30% der sonntäglichen Spiele dürften dem schon Wochen dauernden Regenwet-

ter zum Opfer gefallen sein. Unentwegt prasselte der Regen gegen die Fenster des blau-weißen Omnibus der Gäste aus Mühlacker und sie glaubten schon unverrichteter Dinge zurückkehren zu müssen. Doch der alte Wasen gehört immer noch zu den Plätzen, die etwas vertragen können und so blieb Schiedsrichter Fischer-Sinzheim nichts anderes übrig, als den Platz freizugeben. Es gehört schon ein gewaltiger Idealismus dazu, nicht nur bei den Spielen als Zuschauer zu sein, sondern gerade die Akteure müssen alles geben. Trotz der Bodenverhältnisse entwickelte sich ein fottes Spiel, das wohl begeisterte. Man sah spannende Momente, wobei sich beide Mannschaften einer fairen Spielweise befleißigten. In der ersten Spielhälfte hatte Eitingen mehr vom Spiel, nur die ungenau Ballkontrolle ließ die Torechlüsse in dem aufgeweckten Match ihr Ziel verfehlen. In der zweiten Halbzeit zeigte auch Mühlacker, daß es eine Elf ist, mit der man rechnen muß. Das einzige Tor des Spieles resultiert aus einem Strafstoß von Kern, den Schneider in eleganter Weise mit dem Kopf ins obere Torkreuz balancierte.

Eitingen hatte seine Stärke in dem hinteren Reiben, in der kein schwacher Punkt sich zeigte. Der Sturm hatte es bei der Bodenbeschaffenheit nicht so leicht, zumal auch die Gäste in der Verteidigung eisern standen und blitzschnell in die Aktionen hineinstarteten.

Das Spiel hat vor allen Dingen gezeigt, daß die Mannschaft über eine gute Kondition verfügt und das Mannschaftsspiel mehr und mehr beherrscht. Man muß mit den Eittingern rechnen.

Schiedsrichter Fischer-Sinzheim war ein aufmerksamer Leiter. FV Eitingen II. - SV Mühlacker II. 2:0, FT Mörsch C - FV Eitingen C 0:4, SV Herrenalb A - FV Eitingen A 1:0.

Was sonst unter „Ferner liefen“ gemeldet wird und im Schatten der Großen läuft, soll auch in der Presse Erwähnung finden. Die Eittinger Reserve liegt weiterhin an der Spitze und kann auch gegen die Sendorstädter zu einem vollen Erfolg.

Während am Samstag die Kleinsten in Forchheim zu einem 4:0 kamen, holte die A-Jugend in Herrenalb einen bembigen 9:1-Erfolg und baute weiter ihre Positionen auf.

Kreisklasse A Staffel 1

Städt. - Linkenheim	ausgef.
Wödingen - FC West	ausgef.
Neurent - Durlach Ib	2:1
Leopoldshafen - Kleinsteinhach	ausgef.
Spöck - Friedrichstal	2:2
Wöschbach - Wolfartsweier	1:0
Graben - Rausheim	2:1

Klasse A Staffel 2

Spr. Forchheim - FV Malsch	5:1
FV Bulach - SV Mörsch	2:1
FC 21 Karlsruhe - Busenbach	0:0
Pfaffenrot - Fr. T. Forchheim	ausgef.
Beierheim - Neuburgweier	1:0
Alem. Rippart - Bruchhausen	2:7
Hiersbach - Spessart	12:0

Klasse B Staffel 1

Ager - Olympia Hertha	0:1
FC Baden - Liedolzhof	2:4
TSV Weingarten - Rinhelm	2:2
Polizei SV - FC Ost	abgebr. 2:0
Durlach - Fortuna Kirchfeld	5:2

Klasse B Staffel 2

Phoenix Grünwettersch. - Auerbach	ausgef.
B. a. a. - ASV Grünwettersch. Palmbach	ausgef.
Hobenwettersch. Spielberg - Langensteinbach	ausgef.
Spinnerlei Eitingen - TSV Weiher	ausgef.
Mutschelbach - Herrenalb	ausgef.

Klasse B Staffel 3

Malsch Ib - Mörsch	1:4
Eitingenweier - TSV Bulach	1:3
ASV Malsch - Oberweier	1:1
SpV Vökerabach - Hardeck	3:1
Schölleroon - Sulzbach	ausgef.
Fr. T. Bulach - TuS Eitingen	4:1

BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Erinnerung

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

- Einkommen-, Kirchen- u. Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen nebst Abgabe Notopfer Berlin für das IV. Viertel 1950 fällig 10. 12. 1950
- Lohnsteuer für November 1950 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer - getrennt nach Religionsbekenntnissen - und Abgabe Notopfer Berlin mit Anmeldung fällig 10. 12. 1950
- Umsatzsteuer für November 1950 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 12. 1950
- Beförderungssteuer im Personenverkehr, Versicherungs- und Feuerschutzsteuer fällig 10. 12. 1950
- Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Einzelmaßnahmen ergeben nicht mehr. Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben. Finanzamt Eitingen

Die Spiele der Handball-Verbandsliga

SG Leutershausen - TSV Birkenau	5:10
SpVgg. Ketsch - TSV Rot	1:2
TSV Ottersheim - VfL Neckarau	12:4
SG St. Leon - 02 Weinheim	11:3
SV Walsdorf - TuS Heilbronn	0:4
TSV Rastheim - VfB Mühlburg	0:3

Klein schwamm Europarekord

Bayern gewann Schwimm-Länderkampf

Bereits beim ersten Start stellte sich im Hallenbad in Reutlingen Großkampftimmung ein. Europameister Herbert Klein gewann die 100-m-Brust in 1:07,8 und konnte den Badener Döllinger schlagen. Bayern gewann auch die 100-m-Rücken durch Künzel in 1:14,8. Es folgten wiederum die 200-m-Kraul eine Runde des jetzt in Würtemberg ausgetragenen Deutschen Meisters Köttinger in 2:14 vor Bueckhart (Bayern). Über 200-m-Brust blieb Bayern erfolgreich. Die Zeit der Sieger betrug 1:21,4. Ohne Gegner schwamm Klein die 200-m-Brust, seine Spezialstrecke, in 2:12,8 und stellte damit seinen in Upsala erzielten Europarekord da. Als zweiter schlug Döllinger (Baden) an. Die 100-m-Kraul-Strecke sah sechs Schwimmer am Start. Im einem Kampf um Siegen und Zweiten kamen Köttinger (Würtemberg) und Reinhardt (Baden) im letzten Rennen ein. Ein weiteres erhaltener Rennen brachte die 400-m-Kraul-Strecke. Hier gewann Würtemberg knapp mit 8:00. Die 3000-m-Lagenstaffel konnte Bayern mit Klein wiederum als Schwimman in 1:33,3 an sich reißen.

Bei den Kunstspringern bestanden die beiden alten Kontrahenten Jaiser (Würtemberg) und Geier (Bayern). Sieger blieb schließlich Geier mit 105,8 P. vor Jaiser mit 103,3 Punkten. Im Wasserball gab es folgende Ergebnisse: Bayern - Würtemberg 6:4, Baden - Bayern 11:1, Baden - Würtemberg 14.

Die Gesamtwertung: Bayern 100 Punkte, Würtemberg 123 Punkte, Baden 81,3 Punkte.

Um den Länderpokal der Amateurböxer

In Wiesbaden kam der Vorsprung der Hessen im Bantam-, Feder- und Leichtgewicht mit 8:2 zu überraschend. Und als dann Godat-Regensburg noch disqualifiziert wurde, war für die Bayern nichts mehr drin. Die Ergebnisse: Fliegen: Götlicher (Freysing-Bayern) besiegte Clement (Kassel) nach Punkten; Bantam: Biermann (Hesselnheim) besiegte Benschold (München) nach Punkten; Feder: Stach (Kassel) besiegte Sixt (Schwarzfeld) nach Punkten; Leicht: Schilling (Hesselnheim) besiegte Banninger (München) nach Punkten; Welter: Frank (Kassel) gegen Kommer (Coburg) unentschieden; Mittel: Fleck (Stadtsiedl) siegte über Gudat (Regensburg) durch Disqualifikation; Halbschwier: Klotner (Nürnberg) besiegte Müller (Fochheim) nach Punkten; Schwere: Stinger (Coburg) besiegte Hoffmann (Hesselnheim) nach Punkten.

In Köln standen die Berliner tapfer ihre Vorstandsleute gegen den Mittelrhein durch die seine Boxer in besserer körperlicher Verfassung hatte. Zum Schluß hatten im Satory-Saal in Köln die Mittelrhein-Boxer gegen die Berliner Mannschaft mit 11:3 die Vorrunde gewonnen.

Am 1. Dezember steigt das Finale um den Länderpokal. In Wiesbaden werden sich Hessen und Mittelrhein gegenüberstehen.

Rux siegt über Jensen durch ko

Deutschlands Exmeister im Halbschwergewicht, Conny Rux-Berlin, besiegte in Düsseldorf den deutschen Schwergewichtler Eric Jensen-Kopenhagen in der dritten Runde durch ko. In den ersten beiden Runden wehrte sich der Däne tapfer und riskierte noch gelegentliche Ausfälle. In der zweiten Runde mußte der Kopenhagener die ersten schweren Schläge hinnehmen und am Ende der Runde auf eine steife Linke des Berliner schwer zu Boden gehen. Bei „sieben“ kam der rettende Gong. Doch Jensen war bereits ein geschlagener Mann, der auch in der folgenden Runde noch harte Schläge einstecken mußte, bevor er am Ende unerwartet von einem kurzen Rechtsen voll am Kinn getroffen wurde und wie ein Sack zu Boden ging.

Lee - USA ko-Sieger über Baumann

Zu einer Protestation gegen die Zuschauer kam es bei der Internationalen Boxveranstaltung in der Münchener Winterhalle, als das Kammergericht den amerikanischen Halbschwergewichtler Don Lee zum ko-Sieger über den Deutschen Hans Baumann-Duisburg nach fünf Runden erklärte. Baumann hatte den Amerikaner in der fünften Runde schon so weit angeschlagen, daß Lee bereits taumelte. Lee trieb jedoch den Deutschen in die Ecke und versetzte ihm mit dem Knie einen Stoß in den Unterleib. Diese Regelverletzung wurde vom Ringrichter ausgeglichen nicht gesehen. Der holländische Leichtgewichtmeister Nicolaas den Haag mußte vom deutschen Champion Häfner-Bamberg eine Punktniederlage einstecken. Im dritten internationalen Kampf kam der Amerikaner Duke zu einem Punktsieg über den Münchener Mittelgewichtler Gebale.

ZU VERKAUFEN

Stubenwagen und Heyle-Kleid für 4-7 Jhr. zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 3886 in der EZ

Für Haus-Schlachtungen

Spezialität ger. r. Gewürze

- Pfeffer weiß gg. u. gem.
- Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen
- Muskatnuß gg. u. gem.
- Muskatblüte gemahlen
- Ungar. Rosenpaprika edelsüß
- Koriander ganz u. gem.
- Thür. Majoran geräuchelt
- Thymian geräuchelt
- Piment gemahlen
- Nelken gemahlen
- Lorbeerblätter sowie Pökelsalz, Brüh-ped, Salpeter, Wurstdiadfaden

Drogerie Rud. Chemnitz Eitingen, Leopoldstraße 7 Telefon 290